

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 3 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK



ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 42. TELEFON 33077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Samstag, 23. November 1935

Nr. 273

Wieder ein Schandurteil in Hamburg

Am 5. November 1935 fand vor dem Hamburger Oberlandesgericht ein weiterer Prozeß gegen frühere Sozialdemokraten statt. Es handelt sich hierbei um 12 Jugendliche, z. T. Lehrlinge, die wegen Hochverrat angeklagt waren. Die Angeklagten waren früher Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend und wurden beschuldigt, die Sozialdemokratische Partei weiter aufrecht zu erhalten und durch Verbreitung von Material, das zum Teil vom Ausland stammen sollte, hochverräterische Handlungen begangen zu haben. Julius Willemsen fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust; Philipp Brühl (Lehrling) drei Jahre Zuchthaus; Walter Böhlke zwei Jahre Zuchthaus; sieben Angeklagte, unter denen sich die Genossen Strader, Otto Dehne, A. Henke und Lorenz befanden, erhielten zweieinhalb Jahre Gefängnis (alle sieben Jugendlichen). Willi Tiedt ein Jahr drei Monate Gefängnis. Freigesprochen wurde keiner.

Trotz der Ungehörlichkeit dieses Urteils nahmen alle Angeklagten die Verkündung des Urteils unerschüttert und gefaßt entgegen. Seit und mit hoherhohem Haupt marschierten die jugendlichen Genossen dreimal zum Oberlandesgericht und zurück. Immer aufrecht, im Gleichschritt, obgleich sie alle an den Händen gefesselt waren, an der Seite die Bewachung, behandelt wie Schwerverbrecher. Von den Richtern wurde angegeben, daß es sich um bisher unbeladene, intelligente, aufgeweckte junge Menschen handle.

Die Hintergründe des Abganges de Bonos

(AP.) Die Erhebung des Generals de Bono durch Marschall Badoglio hat eine Bedeutung, die weit über das Militärische hinausgeht. Man muß sich erinnern, daß de Bono, als er seinerzeit als erster italienischer Offizier zur faschistischen Ver-



Marschall Badoglio

wegung Mussolinis übertrat, aus der Armee auswich. Er gilt daher den Generalsstabsoffizieren des Heeres sozusagen nicht mehr als „süßlich“ und die Differenzen zwischen ihm und dem Kommandanten der Südarmerie (Somalifront), General Graziani, der sich als alter Kolonialoffizier weigerte, Befehle von de Bono entgegenzunehmen und diesen nicht als militärische Autorität anerkannte, liefen auf den latenten Gegensatz zwischen Mussi und Armee hinaus. Die Ernennung des Marschalls Badoglio hat deshalb auch die Bedeutung, daß nunmehr die Leitung der Operationen ganz in die Hände der Armee gelangt sind. Im einzelnen beruhten die Zwistigkeiten zwischen de Bono und Graziani darauf, daß de Bono den schnellen Vormarsch der Südruppe auf Karzak als unklug ansah und mißbilligte. Er versuchte wiederholt, das Tempo Grazianis zu bremsen, hatte aber damit keinen Erfolg, denn Graziani erklärte, er würde nur einem einzigen Mann gehorchen, nämlich Badoglio.

Genosse Taub in der Budgetdebatte:

Das Doppelgesicht der SdP Antwort an Herrn Dr. Rosche

Prag. Wie wir bereits kurz berichteten, setzte in der Generaldebatte zum Budget der Sprecher der SdP, Herr Dr. Rosche, alles daran, so staatsmännisch und loyal wie nur möglich zu erscheinen, um so den vielen Wählern, die schon vorher von dieser Seite vergebens für die Aufnahme in die Regierung abgegeben worden sind, noch eine weitere, auf feinstem Büttenpapier in zierlichster Schrift gedruckt, hinzufügen zu können.

Er hat auch diesmal keinen Eindruck zu schinden vermocht. Die folgenden tschechischen Reden haben Herrn Dr. Rosche wohl schon gezeigt, daß sein Bemühen abermals vergebens war.

Besonders gründlich hat ihm dann Genosse Taub in seiner Rede am Donnerstag nachmittags das Konzept verdorben, indem er eine Phrase des Herrn Dr. Rosche nach der andern unter die Lupe nahm, die merkwürdigen Zusammenhänge mit dem Dritten Reich beleuchtete und die krassen Widersprüche aufzeigte, die sich zwischen Theorie und Praxis der SdP, zwischen ihren Gentleman-Manieren im Ausschuß und der — alles an Robeheit und Demagogie bisher Dagewesene übertreffenden — Agitation in den sudetendeutschen Grenzgebieten ergeben.

Genosse Taub variierte auch sofort die nicht ungeschickte Taktik der SdP, in den wichtigen Debatten die drei alten Parlamentarier herauszustellen, die sich ihre Spuren noch in anderen mehr oder minder demokratischen Parteien errungen haben, und sagte ihnen auf den Kopf zu, daß alle Versuche, sich mit heuchlerischen Beteuerungen an die demokratischen Tschechen anzubiedern, auch weiterhin erfolglos bleiben werden.

Genosse Taub bedauerte in diesem Teil seiner Rede zunächst, daß Herr Dr. Rosche nicht persönlich antwortend sei. Er wies ihm vor, daß er sich Argumente bedient hat, die nicht

gang den Tatsachen entsprechen, so hinsichtlich der Umfragen in der Gemeinde, wo er mit 1000 Prozent operierte, wo ihm doch genau bekannt sein muß, daß die maximale Bela-

stung 687 Prozent beträgt. Dr. Rosche hat weiter gesagt: „Wieder sehen wir den verletzten Grundsatz, daß die Einnahmen sich nach den Ausgaben richten statt umgekehrt.“ Das ist ein Grundsatz für die Privatwirtschaft; auf den Staat übertragen würde das bedeuten: Einstellung aller Investitionen, Abschaffung aller sozialen Fürsorgeausgaben etc.!

Herr Dr. Rosche hat sich auch beschwert, daß die Außenpolitik nicht immer Rücksicht auf die Wirtschaft nehme.

Ist er vielleicht der Auffassung, daß z. B. die Einführung der Sanktionen, die wir infolge der außenpolitischen Situation durchführen müssen, auch zu den Maßnahmen gehören, die ihm nicht gefallen?

Mit der Erkenntnis, daß wir einen weiteren Wirtschaftskrisenraum über den Rahmen der kleinen Entente hinaus brauchen, hat Herr Dr. Rosche auch nicht erst kommen müssen, seit er in der SdP ist. Er richtet sich aber an die falsche Adresse: er möchte sich an Ungarn und Oesterreich wenden! Daß unsere Handelsbeziehungen zu diesen Staaten nicht besser sind, ist wahrlich kein Verschulden unserer Außenminister!

Wenn Dr. Rosche konstatiert, daß der Industrie zahlenmäßig nicht die politische Bedeutung zukommt, wie der Landwirtschaft, so muß ich ihn fragen, ob er die Industrie meint, die durch die Fabrikanten repräsentiert wird. Es wäre traurig um die Industrie bestellt, wenn sie nur auf den Schutz durch die Fabrikanten angewiesen wäre!

Herr Dr. Rosche hat weiter davon gesprochen, daß seine jetzige Partei nicht mehr den Titel „Partei“ verdiene, sondern eher dem Begriff „Politik“ entspräche. Immerhin beträgt die Mitgliederzahl doch immer nahezu 40 Prozent. Seine Auslegungen des Begriffes Totalität waren, wie schon Dr. Strauß konstatierte, wirklich recht unklar.

Die Herren sind offenkundig bemüht, eine kleine Spaltung unter den Regierungsparteien herbeizuführen. Die ganze Rede war darauf angelegt.

Es steht freilich ein wenig im Widerspruch dazu, wenn Dr. Rosche sagte, seine Partei strebe nur danach, daß sich im tschechischen Lager ein Faktor finden möge, der mit ihnen die Verbindung aufnehmen könnte. Derartige Versuche hat es ja gegeben. Wenn das Karodni Hindernis nicht den Erfolg erzielte, den es erwartete, so stellt das der tschechischen Bevölkerung nur ein ehrendes Zeugnis aus. Es ist eben die Kalkulation verfehlt, als ob jemals im tschechischen Lager ein faschistischer Nachfaktor entstehen könnte.

Wenn Dr. Rosche ausruft: „... Versetzen Sie sich in die Lage eines Sudetendeutschen in diesem Staate, kann er hier Faschist sein?“ so ist diese Neuerung sehr bezeichnend.

Allerdings kann er sich hier nicht als Faschist deklarieren, aber im Innern und in Wirklichkeit ist der Großteil seiner Partei faschistisch!

„Die Sudetendeutschen haben in der Tschechoslowakei unsere Heimat“, sagte Herr Rosche weiter. Man muß sich nur einmal vorstellen, wie der simple sudetendeutsche Parteimann derartige Ausführungen aufsaugt.

In der Sprache der SdP heißt das: Der Staat ist nicht unser Vaterland, unser Vaterland ist wo anders!

Und das ist der himmelweite Unterschied zwischen der Auffassung des Herrn Dr. Rosche und unserer!

Zugegeben, daß man wegen einiger Verschlungen unmöglich eine ganze Partei verantwortlich machen kann, wenn da und

Autoritäre Pleite und autoritäre „Versöhnlichkeit“

Wien. (Eigenbericht.) Wie bereits kurz berichtet wurde, hielt der Bundesminister Baar-Baarenfels eine Rede über das „Sicherheitswesen in Oesterreich“, in welcher er recht merkwürdige Andeutungen über das Verhältnis der Arbeiterschaft zur Regierung machte.

Herr Baar-Baarenfels erklärte wörtlich: „Ich bin mir vollkommen darüber im Klaren, daß der überwiegende Teil der Arbeiterschaft den Weg zum autoritären Staat nicht gefunden hat und in bewußter Opposition abseits steht.“ Um das Vertrauen der Arbeiterschaft zu gewinnen, empfahl er, die ehemaligen „mittleren Führer“ der Sozialdemokratie auf verantwortungsvolle Posten zu stellen. Er empfahl dazu — ganz im Gegensatz zu den bisherigen Kundgebungen Schuschnigg, der immer vor den „Wölfen im Schafpelz“ in den Wehrverbänden warnte —, die ehemaligen Genossen in die Vaterländische Front aufzunehmen. „Allerdings“, fuhr er fort, „muß man diejenigen, die heute mit der Waffe in der Hand für das Vaterland eintreten wollen, sehr genau sichten. Die österreichischen Wehrverbände sind weit über das Bedürfnis des Staates hinaus aus reinen Kontrarenzgründen angeschwollen. Man weiß nicht, wer die Leute sind, die das Kontingent dieses großen Zutrommes bilden und wir werden uns sehr gut überlegen, wem man eine Waffe in die Hand gibt.“

Auch woher diese Besorgnis kommt, sagte Baar-Baarenfels mit erbaulicher Offenheit:

„Offene bewaffnete Revolten sind derzeit in Oesterreich nicht möglich. Aber es ist undenkbar, die gewaltigen Aufwendungen für die öffentliche Sicherheit, die gegenwärtig notwendig sind, auf die Dauer aufrecht zu erhalten. Darum ist es notwendig, jene Massen, die heute dem Staat feindlich gegenüberstehen, zur Mitarbeit heranzuziehen.“

Dieser letzte Satz heißt bezeichnenderweise in dem offiziellen Bericht der „Politischen Korrespondenz“, die den Wählern zugestellt wird.

Kein Wort findet man selbstverständlich in der gesamten Presse über die außerordentlich in-

teressanten Hintergründe dieses „Versöhnlichkeitsanbotens“, das nichts anderes bedeutet, als einen politischen Handreich Starhemberg gegen Schuschnigg. Es fiel schon in den Wiener Zeitungsberichten auf, daß Baar-Baarenfels von der Führung des Bundes „im Geiste Dollfuß“ und Starhemberg sprach und Schuschnigg mit keinem Worte erwähnte.

Die Dinge liegen so, daß die österreichische Regierung vor einer neuen Finanzkatastrophe steht, aus der sie keinen Ausweg sieht. Seit Wochen finden im Ministerrat erregte Debatten über das Schicksal der verfallenen und vom Staat sanierten Kreditanstalt statt, die nun neuerdings vor dem Zusammenbruch steht. Um die Katastrophe für den Augenblick zu verhindern, verschaffte sich die Regierung am 8. Oktober in Genf die Erlaubnis zur neuerlichen Ausgabe von mittelfristigen Schatzscheinen für 30 Millionen Schilling. Für diese Schatzscheine besteht aber überhaupt keine Deckung und niemand weiß, wie das im Winter bevorstehende Finanzdebakel verhindert werden könnte.

In diesem Augenblick ergriß nun Starhemberg die Initiative und schickte seinen privaten Vertrauensmann, einen ehemaligen österreichischen Geschäftsträger in einem nord-europäischen Staat, der übrigens im Auftrag Starhembergs auch schon zwei Unterhandlungsbefugnisse in Berlin gemacht hat, nach London. Das Ergebnis der Reise war recht kläglich: man machte dem Unterhändler Starhembergs im britischen Außenamt klar, daß an irgendeiner finanziellen Hilfe nicht zu denken sei, solange die innerpolitischen Schwierigkeiten der Regierung nicht liquidiert würden.

Dieses Ergebnis der Londoner Fühlungnahme war es, das Herrn Starhemberg veranlaßte, sich nun plötzlich als „Versöhlicher“ zu etablieren und durch ein Anbot an die Arbeiterschaft, Schuschnigg die Karten aus der Hand zu schlagen, was ihm anlässlich der Regierungsbildung noch nicht vollständig gelungen ist.

dort einzelne Menschen sich gewisser Uebergriffe schuldig machen. Aber ich frage: Ist es nur eine Verfehlung? Sind es nicht tageliche Verfehlungen? Und handelt es sich wirklich nur um Wähler, handelt es sich nicht um Funktionäre, um Bezirksleiter, in einem Falle um den Bruder des Landesauschussesleiters?

Und was ist mit den Keizerzeugnissen? Und wieso stimmt die außenpolitische Konzeption der SdP mit der Hitler's vollkommen überein?

Herr Dr. Hofke hat hier den von Dr. Kautzky angeführten Satz wiederholt, wenn seine Partei nicht den entsprechenden Schutz erhalte, werde sie zur Notwehr übergehen, weil angeblich noch niemals Menschen so verunglimpft worden sein, wie sie in der letzten Wahlperiode. Wenn man ihn hier gehört hat, müßte man glauben, loyal, anständiger und feiner könne sich niemand mehr benehmen. Die Herren treten mehr als Gentlemen auf, als ob sie für Methoden, die man vorher im politischen Kampf nicht gekannt hatte, überhaupt nicht zugänglich wären.

Ich erinnere aber daran, daß die Broschüre der feinerzeitigen SdP von Berichtigungen, Verdächtigungen und Verleumdungen nur so strotzt! Es ist auch gar nicht anders möglich bei einer Partei, die kein Programm hat. Die muß so arbeiten. Es ist nichts anderes als eine Tarnung, wenn man sich hier jetzt gar so „fein“ aufspielt.

Vielleicht darf ich hier die Zwischenzeitigkeit, die jetzt anscheinend zum Alpha und Omega der Partei gemacht werden soll, auch noch durch einen anderen Hinweis in Erinnerung bringen: Dr. Eichholz hat im Kulturanschauung eine Rede gehalten, in der er die Abschirmung des deutschen Volkes in der Tschechoslowakei vom „reichsdeutschen Kulturleben“ beklagt. Ich glaube, man sollte vom geistigen Kulturleben des heutigen Deutschland lieber gar nicht sprechen!

Die Herren haben sich auch auf die Rede Drexers bezogen. Auf die Worte kommt es nicht an, der Geist Drexers müßte bei ihnen einziehen, dann könnte man anders reden. Das ist der gewaltige Unterschied, daß zwischen ihren Worten und Taten eine so große Kluft besteht!

Worauf ist es überhaupt zurückzuführen, daß die SdP 60 Prozent aller deutschen Stimmen erhalten hat? Vielleicht wird eine Analyse nach dieser Richtung am meisten Klarheit bringen. In ihren Reihen sitzen drei Wortführer der SdP: Dr. Hofke, Dr. Sobina, Dr. Peters. Haben sich diese Herren geändert oder nicht? Machen sie die Politik, die sie seit zehn oder fünfzehn Jahren gemacht haben, weiter oder müssen sie ihre Politik ändern, um Aufnahme in die SdP zu finden? Ist es nicht als ein bloßer Zufall, daß diese Herren, solange sie allein den Kampf führten, nicht die Anziehungskraft besaßen, die sie heute haben?

Glauben sie, einem politisch denkenden Menschen einreden zu können, daß ein Mann, der von der Turnerbewegung herkommt, von dem man früher nichts gehört hat, wirklich imstande wäre, die Macht an sich zu ziehen, daß Denken den Leuten als Phantom, als Begleiter vor Augen steht?

Der Erfolg der SdP ist einfach der Wiederhall der Sorgen und Ängste Deutschlands, ist ein Ausdruck der Not

und des Elends und die Frustrierung dieser Not in einer demagogischen Art und Weise, wie sie mir bisher noch nicht untergekommen ist!

Die einen sollen arbeiten und schuften, um dieser Not auch nur ein wenig beizukommen.

Nicht Stabilisierung — neuer Aufschwung!

Die nichtagrarischen Gruppen fordern jetzt Berücksichtigung

Zum Budget selbst hat Genosse Taub einleitend erklärt, es sei gewiß fürchtbar schwer, ein Budget aufzumengeln, das allen gerecht werden könnte. Der Kernpunkt des ganzen Budgetproblems ist unstreitig das volkswirtschaftliche Problem. Hier ist zu sagen, daß unsere Sanierungsmaßnahmen zu den einzelnen Ländern viel zu wünschen übrig lassen; sie müßten viel intensiver sein. Dieser Erkenntnis müssen wir auch praktische Rechnung tragen. Es wäre dies namentlich Aufgabe der republikanischen Partei.

Genosse Taub geht dann mit dem Exposé des Finanzministers kritisch auseinander. Einen Volkswirtschaftler und Sozialisten kann die Feststellung schwerlich aufreizen, daß die rückläufige Bewegung unserer Wirtschaft und der Staatsfinanzen zum Stillstand gekommen sei, denn die Stabilisierung der Wirtschaft auf einem unendlich tiefen Niveau ist schwerlich tragbar. Es müßte unsere Aufgabe sein, diesen unerträglichen Zustand zu überwinden.

Nachdem zwei Jahre lang ein landwirtschaftlicher Hilfsplan verfocht wird, darf der Weg jetzt nicht verlassen werden; es muß jetzt auch der Interessensdruck der anderen Branchen kommen.

Genosse Taub vermißt in dieser Hinsicht jede Initiative von industrieller Seite. Auch hier im Budgetanschauung werden die Interessen der Industrie vornehmlich durch die sozialistischen Arbeiterparteien vertreten.

Der Herr Finanzminister hat konkrete Schwerkraften aufgezählt, die der Exportbelebung im Wege stehen. Unsere Aufgabe ist es nun zu sagen, was dagegen zu machen wäre. Wir haben die Vereinheitlichung der Kompetenzen in Außenhandelsfragen, eine Einigung über einen Wirtschaftspol zwisch Schaffung von Kompensationsmöglichkeiten, eine Verbesserung der Außenhandelsstatistik und der Exportpropaganda, eine strengere Kontrolle der Zölle, Zwangsfondskonten von Exporteuren und Importeuren und die Schaffung einer Exportbank vorzuschlagen.

Die Ausführungen über die landwirtschaftliche Entschuldung finde ich etwas unklar. Die Sanierung der Selbstverwaltungskörper wird ihnen sicher eine außerordentlich wertvolle Hilfe bringen; ob sie hinreichend sein wird, hängt vor allem von der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse ab.

Aus den Feststellungen des Herrn Ministers über die Verfestigung auf dem Geldmarkt geht hervor, daß der Prozeß der Kapitalbildung auch in dieser Krise vor sich geht, nicht aber die automatische Preisüberwindung durch die Ueberführung dieser Kapitalien in den Produktionsprozess. Wenn das Kapital kurzfristige Kassenheime vorzieht, so ist dies ein Beweis, daß das kapitalistische Kreditwesen seine Funktion nicht mehr erfüllt. Die Verstaatlichung des gesamten Kreditwesens ist heute nicht durchzuführen.

Aufgabe der Finanzpolitik muß es deshalb sein, sich nicht nur auf die Kreditbewilligung und eine angenommene Kreditkontrolle zu beschränken, sondern die Kreditlenkung in die eigenen Hände zu nehmen. Man muß von Staats wegen darauf Einfluß nehmen, daß die Industrie entsprechend organisiert ist, daß ihr aber auch ein organisiertes und kontrolliertes Kreditwesen gegenübersteht. Genosse Taub verweist da auf

men, die andern aber wollen aus diesem Elend lediglich ein politisches Kapital schlagen. Das ist die Situation! Ihr Versuch, die demokratische tschechische Bevölkerung irrezuführen, wird aber vergeblich bleiben!

die in der Broschüre des Genossen Rehnwald beantragten Maßnahmen.

Die Schaffung der volkswirtschaftlichen Abteilung beim Ministerratpräsidenten war nur halbe Arbeit, weil sie heute in der Öffentlichkeit noch viel zu wenig bekannt ist und außerdem mit allen möglichen Arbeiten belastet ist, nur nicht mit denen, für die sie eigentlich bestellt ist. Auch das Exportkontingent ist in keiner Weise entsprechend ausgeschüttet.

Genosse Taub spricht seine Befriedigung aus, daß die Zusätzlichen im Budget erhöht wurden. Der Staat hat seine Aufgabe, die mangelnde Privatinitiative zu ersetzen, in einem nicht unbedeutlichen Maße erfüllt. Es wird aber notwendig sein, daß wir auf die durch die Krise besonders hart betroffenen Gebiete auch besondere Rücksicht nehmen.

Als Beispiel führt Genosse Taub den Bezirk Graß an, der im Jahre 1929 Instrumente, Spitzen, Nadeln und Eisenwaren für 187 Millionen Kč ausfuhrte, während dieser Export im

Jahre 1934 nur 15 Millionen betrug. Die Lohnsumme in diesen vier Hauptindustrien ist von 67 auf sieben Millionen zurückgegangen, allein in Rothau und Umgebung beträgt der Lohnausfall 27 Millionen. Mit den Unterstützungen nach dem Genter System und mit der Ernährungskartierung betragen die Einnahmen der dortigen Arbeiter heute nurmehr 17.350.000 Kč. Ihre Einkommen hat sich also seit 1929 um 50 Millionen Kč reduziert!

Kredner tritt dafür ein, daß für öffentliche Bauten mehr gegeben müßte, und bedauert die Reduzierungen bei den wasserwirtschaftlichen und dem Elektrifizierungsfonds. Unsere Gemeinden haben bezüglich der Subventionen für Wasserleitungen und für Elektrifizierung ein wahres Martyrium durchzumachen.

Die Maßnahmen auf dem Gebiet der Agrarpolitik haben eine Erhöhung der Kaufkraft eines Teils der Bevölkerung bedeutet, für die Hebung der Kaufkraft der industriellen Bevölkerung ist aber bisher nichts geschehen. Wir müssen verlangen, daß der Hebung der Kaufkraft dieser Bevölkerungsschichten und der Sicherung des Ab Absatzes größte Aufmerksamkeit zugewendet werde.

In diesem Zusammenhang verlangen wir die Verlängerung der Arbeitszeit und die Organisation des Arbeitsmarktes, die Sicherung der Kollektivverträge und andere Maßnahmen zur Hebung des Lohnniveaus, Verbesserung der Vorkehrungen gegen willkürliche Produktionsbeschränkungen und Maßnahmen gegen die überhöhten Kartellpreise.

Die Entschuldung der Landwirtschaft

Exposé des neuen Landwirtschaftsministers

Frage. Am landwirtschaftlichen Ausschuss des Abgeordnetenhauses befaßte sich, wie wir bereits kurz meldeten, der neue Minister Dr. Jadin am Donnerstag mit der landwirtschaftlichen Entschuldung.

Er führte u. a. aus, daß schon alle Nachbarstaaten das Problem gelöst hätten, aber noch keiner definitiv. Der Lösung muß die Sicherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität vorausgehen; wir haben uns diesem Zustand wenigstens genähert und daher sei das Entschuldungsproblem schon für eine Lösung reif.

Das betriebswissenschaftliche Institut schätzt die landwirtschaftlichen Schulden auf 20 Milliarden, andere Fachleute auf über 30. Die Wahrheit dürfte in der Mitte liegen. Die Verschuldung pro Hektar beträgt bei den Kleinlandwirten bis zu zwei Hektar durchschnittlich 4500 Kč, bei größeren Besitzern 2110 bis 3600 Kč und bei Großgrundbesitzern 2388 bis 4040 Kč. Ohne Schulden sind in Böhmen nur etwa 20 Prozent, in den übrigen Ländern 15 Prozent der Landwirte. Untragbar sind die Schulden bei 17 bis 18 Prozent der Landwirte; ihr Betrag wird auf neun Milliarden geschätzt.

Bisher wurde das Problem durch ein Moratorium gelöst, das nur Verzögerungen vordrängte, aber keine finanzielle Hilfe bringen konnte. Der erste Schritt zur Erleichterung der Schuldenlast ist die generelle Rinsenkung. Die Debitoren sollen um ein Sechstel, mindestens um ein Prozent gesenkt werden. Bei der ersten Einzahlung wird der Zinssatz 4,5 Prozent betragen, in der Slowakei 5,5 Prozent. Bei den Raiffeisenkassen werden die Zinsen von 5,75 auf 5 und bei den Sparkassen von 6,75 auf 5,75 Prozent gesenkt werden.

Das Moratorium soll verkündet werden, doch sollen die Rückzahlungsraten entsprechend aufgeweicht werden. Bei kurzfristigen Schulden sollen die Zahlungen auf acht Jahre, bei langfristigen bis auf 40 Jahre verteilt werden. Neben Schuldner, der Zinsen und Raiffeisen

einfließt, soll vor der Kündigung des Kredites durch den Gläubiger geschützt werden. Die Raten sollen am 1. April und 1. Oktober fällig sein.

Diese Maßnahmen sollen sich auch auf Verbandsvereine, auf Bezirke und Gemeinden und auf gemeinnützige Baugenossenschaften beziehen.

Ueberlastete Betriebe sollen durch gerichtliche Ausfälle gerettet werden, der bisher auf die Landwirtschaft nicht anwendbar war. Hypothekenschulden sollen dabei bis zu einer gewissen (noch festzuzetimmenden) Grenze geschützt werden, während die übrigen durch eine Ausgleichsquote gedeckt werden sollen. Diese Schulden werden dann innerhalb von fünf Jahren zinslos bezahlt. Sehr wichtig wird dabei die Krone der Abschaffung des Verfalls sein.

Bei den weniger verschuldeten Betrieben kommt die Zinsfußherabsetzung und eine Erleichterung der Schuldentilgung in Betracht. Den beteiligten Volksgeldbanknoten soll durch Steuerermäßigungen und durch finanzielle Hilfe entzogenommen werden. Diese Kredite soll ein eigenes landwirtschaftliches Entschuldungsinstitut übernehmen, das auch bei Verzögerungen die Kassenkonten übernehmen und sie dem bisherigen Besitzer in Pacht und Pflanz wieder ins Eigentum neben könnte. Das nötige Kapital soll zur Hälfte aus der Landwirtschaft, zur anderen Hälfte aus anderen mit ihr zusammenhängenden Quellen entnommen werden.

Der Minister ging dann auf das Viehmonopol, die Milchwirtschaft und die Margarinekontingentierung ein, auf der die landwirtschaftlichen Kreise angeblich befragen, ebenso wie auf einer besonderen Abrede. Beim Getreidemonopol sei die Krone der Heberische jede beile, da sie die finanziellen Grundlagen bedrohen. Seine weiteren Ausführungen widmete der Minister dann dem landwirtschaftlichen Schulwesen.

Die Debatte über die Ausführungen des Ministers wird in der kommenden Woche abgeschlossen werden. Der Ausschuss nahm ferner eine umfangreiche Resolution von 18 Punkten an.

UNSER GESICHT

8 Roman von Karl Stym
Copyright by Eugen Prager-Verlag, Bratislava

Drei Tage darnach beschwerte sich der Hauer Jupp, ihm seien zwei Hunde gestohlen worden. Ein Hundestahl geschicht so: Im Wagenbalken jedes Hundes ist ein kleines Kästchen angebracht. In diesem gibt der Radhauer seine Kürnummer. Der Dieb nun nimmt diese heraus und gibt dafür seine Nummer hinein. Der volle Wagen gilt dadurch als der seine.

Es gibt nichts Häßlicheres als das: dem Kameraden seinen kargen Lohn für sein Schwitzen, Pluten und Plagen knapp vor der Nase wegzustehlen. Ein Mord ist dagegen für uns nur eine halbe Sünde.

Gestern wurde auch Hell und mir ein Wagen gestohlen. Heute flucht Hell zum ersten Male.

„Zerreißen möcht' ich diesen Schuft!“
So um achte herum kommt der Jupp vom Mestfeld zu uns. Der Jupp wird vom Roßjungen angefangen bis zum Aufseher gehänselt.

Ich rufe ihm, sobald ich ihn kenne, entgegen:
„Jupp, was macht deine Alte?“

„Junge!“
Er schimpft, auch ihm habe man einen Wagen gestohlen.

„Dieser Kerl gehört geschlagen, daß er mit allen Vieren aus dem Loch kriechen muß!“

„Das wird er auch!“ tröstet Hell.
Nachdem Jupp wieder gegangen ist, sagt mein Kamerad:

„Was mir auffällt! — Sooft der Jupp auf der „Fünften“ zu sehen ist, kommt ein Wagen weg!“

„Du glaubst doch nicht Jupp —?“
Hell zuckt die Achseln.

Nach einer halben Stunde hören Hell und ich in der Nähe

der Hauptstrecke unsere Schüsse ab. Plötzlich geht irgendwo ein Schrei auf, verzweifelt um Hilfe rufend.

„Da ist was passiert!“
„Herrgott, schon wieder!“

Wir laufen in die Hauptstrecke. Vor dem Wagenzug ist Licht. Wir klettern über die vollen Wagen nach vor.

Da —
„Mensch, bist du verrückt!“

Ich reiße Röhling zurück. Er war auf Jupp gekniet und hatte wie ein Wahnsinniger in dessen Gesicht losgeschlagen. Jupp schreit fürchterlich.

Röhling steht da wie ein Schlächter, das kantige Kinn fest an den roten Hals gepreßt und keucht. Seine Augen sind ganz gelb vor Wut.

„Verrückt! — He, verrückt! — Sieh dir diesen da an, — das ist der Dieb!“

„Jupp?“
Jupp tut mir plötzlich leid. Er hat zu Hause vier Kinder und sein junges Weib ist zum fünften schwanger. Jupp ist jetzt erledigt und seine Familie ruiniert.

„Ich hab' ihn dabei erwischt!“
Hell packt den Jupp und hebt ihn hoch. Der Kerl hängt wie ein jämmerlicher Fetzen in den starken Armen.

„Du Schuft, du!“ —
Jupp fliegt durch die Luft — mitten aufs Geleise. Ich habe das Gefühl von splitternden Knochen.

Von allen Seiten kommen Arbeiter. Drach stellt sich vor dem Wimmernden auf, macht sich schmal wie eine Zaunlatte und spuckt ihm ins Gesicht. Der Jupp ist dadurch beinahe nicht mehr zu kennen.

„Für das gib' ich auch meine halbe Lunge her!“
Schick tritt ihm in den Bauch. Fogger Schorsch sieht ihn mit herabgezogenen Mundwinkeln an.

„Pfu! Teufel!“
Jupp ist für uns kein Mensch mehr. Auch nicht mehr dem Aussehen nach. Ein blutendes, zuckendes Bündel liegt vor uns.

Ich sehe über das verbeulte Gesicht hinweg. Die Stimmen

um mich her verblasen. Ein trauriges Bild steigt vor mir auf. Ich sehe in eine kleine Stube in der „Rolle“. Ein junges, blaßes Weib schafft darin. Am Boden lachen und purzeln vier hellblonde Kinderchen. Das junge Weib läuft emsig vom Herd zum Tisch und wieder zurück. Es richtet das Essen. Manchmal streicht sie einem Kinde die Locken aus dem Gesicht. Dann wieder steht sie für einen Moment still und ächzt. Das fünfte Kind in ihr verlangt Ruhe. Das Weib schleppt sich weiter. Liebevoll rückt sie den Sessel zurecht, auf dem ihr Mann immer sitzt. Ihr Mann! — Der liegt jetzt vor uns, als ein — Schuft! — Armes Weib —

Ich höre wieder die Stimmen meiner Kameraden. Der alte Daniel wütet:

„Verdammt, da hab' ich auch mitgestohlen! — Er hat mit mir gearbeitet!“

Röhlings Stimme ist hart wie zerspringendes Glas:
„Er allein ist der Schuft!“

Röhling kommt mir in diesem Moment riesengroß vor, als stehe sein Kopf über alle anderen hinaus.

Unterdessen hat sich Jupp aufgerafft. Er steht mitten unter uns. Mir erbarmt diese Jammergestalt. Er schwankt. Seine zittrigen Hände suchen an Röhling Halt. Der weicht aus. Da kommt ihm Hell zu Hilfe. Das Gesicht meines Kameraden ist weich und verlegen, als reue ihn sein Zorn von vornhin. Er führt den Jupp an den ersten Wagen und lehnt ihn daran.

Jupp sieht uns an. Einen nach dem anderen.

„Kameraden, ich hab's — für meine Kinder — getan!“

„Du bist nicht mehr unser Kamerad!“ gibt Röhling scharf zurück. „Für deine Kinder oder nicht, du bist ein Schuft rissen!“

Jupps Augen unter den verquollenen Lidern werden groß. Er schluckt heftig. Sein Körper duckt sich, macht sich ganz klein, als wolle er sein unglückliches Leben selbst auspressen.

„Ich — habe vier Kinder!“

Wahl der Landeskommissionen

In der Freitagssitzung der böhmischen Landesvertretung wurde die Wahl von sieben Landeskommissionen vorgenommen, in welchen der Klub der deutschen Sozialdemokraten durch je ein Mitglied und je einen Erfahrmann vertreten ist. So wurden gewählt: In die Rechtskommission Gen. Bruno Grund (Dr. Otto Hahn), in die Schulkommission Franz Illner (Franz Hala), in die soziale Kommission Richard Lorenz (Dr. Ernst Lieben), in die landwirtschaftliche Kommission Franz Hala (Josef Jenker), in die Gewerkekommission Heinrich Wondrat (Widhelm Koby), in die Angestelltenkommission Rudolf Reichner (Dr. Otto Hahn) und in die technische Kommission Wilhelm Koby (Heinrich Wondrat).

Die Zahl der Kommissionsmitglieder wurde durch einen Beschluß der Landesvertretung von zwölf, wie ursprünglich vorgesehen war, auf vierzehn erhöht, so daß alle Parteien, auch die sonst leer ausgegangenen Kommunisten, eine Vertretung erhielten. Die deutschen Sozialdemokraten führten die Wahl selbständig durch, der Bund der Landwirte hatte mit den deutschen Christlichsozialen gefopelt.

Hodža-Exposé auf nächste Woche vertagt

Brag. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses beendete Donnerstag abends die Generaldebatte über das Budget und ging Freitag vormittags zur Spezialdebatte über die ersten drei Budgetkapitel „Präsident der Republik“, „Gefehgebende Körperschaften“ und „Ministerpräsidentium“ über.

Zu Beginn teilte der Vorsitzende mit, daß sich der Ministerpräsident infolge anderer unauflöslicher Beratungen nicht an der Sitzung beteiligen können und sein beabsichtigtes Exposé erst in der nächsten Woche halten werde.

Es referierten Klemen (Agr.) über die Kapitel 1 und 3 und Genosse Taus über die Gefehgebenden Körperschaften. Die anschließende Debatte war kurz und schon bald nach Mittag zu Ende. Am Samstag wird der Ausschuß die nächste Budgetgruppe in Angriff nehmen und ganztagig tagen.

Die Gleichstellung der Bezirksstraßenwärter muß restlos durchgeführt werden

Brag. Die böhmische Landesvertretung begann Freitag mit der Debatte über die einzelnen Voranschlagskapitel. Bei der Debatte über die Landwirtschaft und die öffentlichen Arbeiten ergriff Genosse

Dr. Otto Hahn

das Wort, der sich für die Gleichstellung der Bezirke mit den Staatsstraßenwärtinnen in allen Bezirken warm einsetzte und ihre berechtigten Forderungen begründete. Wir geben seine Ausführungen auszugsweise wieder:

Vor dem Kriege wurde die Beschäftigung eines Straßenwärters nur als Nebenberuf angesehen. Erst die Entwicklung der Verkehrsverhältnisse hat die Ueberzeugung nahegerufen, daß die Straßen ein außerordentlich wichtiger Bestandteil des Volksvermögens sind und daß an ihrer Erhaltung und Verhaltung ein gewissenhaftes Personal notwendig ist, welches die erforderlichen Arbeiten mit Hauptberuflichkeit versehen kann. Dieser Notwendigkeit bemühte sich auch die böhmische Landesvertretung Rechnung zu tragen, indem sie wiederholt beschloß, den Bezirksstraßenwärtinnen zu empfehlen, die Gehälter der Bezirksstraßenwärtinnen in denselben Gehaltsstufen wie die der Staatsstraßenwärtinnen zu regeln. Dieweil wurden die Vorstände der Bezirksverbände in Kenntnis gesetzt.

In der Tat wurde die Gleichstellung der Bezirksstraßenwärtinnen mit den Staatsstraßenwärtinnen in 33 Bezirken des Landes Böhmen durchgeführt. Daneben gibt es aber Bezirke, welche die Gleichstellung nicht ganz durchgeführt haben.

Bei den Straßenwärtinnen, deren Bezirke die Gleichstellung bis heute nicht eingeführt haben, gibt es Lohn- und Dienstverhältnisse so unzulässig elender Art, daß es unbedingt notwendig ist, die Aufmerksamkeit auf diese Zustände zu lenken. Als Beispiel führte Dr. Hahn die Verhältnisse in den jüdisch-mährischen Bezirken Kaplitz und Schüttenhofen an.

Die Straßenwärtinnen des Bezirkes Kaplitz müssen heute noch für den kleinsten Winterlohn von 200 bis 400 Kč monatlich ihren Dienst versehen. Im Bezirk Schüttenhofen betragen die Löhne 210 bis 460 Kč.

Wie soll der Straßenwärtner sechs Tage der Woche Straßenarbeit verrichten und von 210 Kč monatlich leben? Wenn im Sommer die Straßen abschneemant werden, ist es keine Sorge, die fortgeschneemanten Erd- und Schottermassen auf irgendeine Weise, die dem Bezirke keine Kosten verursacht, zu entfernen. So soll er es hernehmen? Die Straßenarbeiten heften nicht immer viel Material, um alle schadhafte Stellen ausbessern zu können. Der Bezirk läßt den Schotter nur auffahren. Oft muß der Straßenwärtner bis 300 Schoppen Schotter allein einschüttern. Wenn kein Schotter da ist, muß der Straßenwärtner mit dem Schubkarren Grabenerde oft 200 bis 300 Meter weit aufahren, um die Straße wieder in Ordnung zu bringen. Im Winter ist seine Arbeit noch ungleich schwieriger. Kommt er dann abends todmüde nach Hause, so findet er nur eine Kartoffelsuppe oder Milchsuppe vor, zum Frühstück, wie am Mittag sind Kartoffeln oder Waffelbraten seine Kost. Auf Kleinkost reicht weder der Gehalt erster, zweiter, noch dritter Klasse. Wenn dann früher oder später die Dienstunzulässigkeit eintritt, so gibt ihnen zum Beispiel der Bezirk Schüttenhofen eine Pension von 100 Kč monatlich, damit sie ihren Lebensabend bald in Ruhe beschließen können. Die Witwe bekommt von der Pension bestenfalls die Hälfte.

Es wäre an der Zeit, den Straßenwärtinnen endlich menschenwürdige Löhne zuzusichern und diese Mängel zu beseitigen.

Die Bezirksstraßenwärtner bezeichnen ganz sicherlich ebensoviel Arbeit, wie die staatlichen Straßenwärtner. Die Bezirksstraßen sind nicht weniger vom Verkehr in Anspruch genommen, als die Staatsstraßen. Deshalb wäre es am Platze, wenn der Bezirksverwalt der Landesbehörde, mit welchem den Bezirken die Gleichstellung der Bezirksstraßenwärtner mit den Staatsstraßenwärtner empfohlen wurde, neuerlich jenen Bezirken, die ihn noch nicht durchgeführt haben, in Erinnerung gebracht würde.

Auf die Rede des Genossen Hala zu den landwirtschaftlichen Fragen werden wir zurückkommen.

Kommunistische Revolutionsfeier und tschechoslowakische Staatsgeburt. Am Sonntag, dem 17. November, fand in Karlsbad eine Feier anlässlich des Jahrestages der russischen Revolution statt, bei der der Senator Kreibitz die Festrede hielt. Zum Schluß wurden die tschechoslowakische Staatsgeburt und die Internationale gespielt, die lebend angeführt wurden.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Nationale Auseinandersetzungen in der böhmischen Landesvertretung

Während die Debatte über den Voranschlag in der böhmischen Landesvertretung bisher sachlich geführt wurde, kam es in der Freitagssitzung der Landesvertretung zu einer erregten nationalen Auseinandersetzung, die der Finanzreferent Dr. Kubista auslöste. Kubista hielt nämlich das Schlusswort zur Generaldebatte, indem er auf die vorgebrachten Ausführungen antwortete, wobei er sich auch gegen die nationale Einseitigkeit des Landesschulrates und des Landeskulturates in Böhmen aussprach. Das war ungehörig, denn Kubista sprach nicht in seinem Namen, sondern als Vertreter des Landesausausschusses und der Landesregierung hat selbstverständlich niemals gegen das Bestehen der deutschen Sektionen des Landeskulturates und des Landesschulrates Stellung genommen. Sofort nachdem der Finanzreferent geredet hatte, begab sich namens der deutschen sozialdemokratischen Fraktion Genosse Dr. Strauß zu Kubista und erklärte ihm, daß sein Vorgehen unangehörig gewesen sei und daß die deutschen Sozialdemokraten ein zweites Mal nicht dulden werden, daß der Referent Auffassungen vorbringt, die sich nicht auf einen Beschluß des Landesausausschusses stützen. Die Vertreter der sudetendeutschen Partei gemaßnahmen nun den dem Bund der Landwirte angehörenden Landesausausschussbesitzer Kaiser für eine gemeinsame Erklärung, welche Kaiser auch den deutschen Sozialdemokraten vorlegte. Unsere Genossen erklärten, daß sie auf keinen Fall eine gemeinsame Erklärung mit Vertretern der SDP abgeben werden und daß sie die Angelegenheit durch die Aussprache Kubista—Strauß als erledigt ansehen. Darauf meldete sich Kaiser zu Wort und gab die Erklärung im Namen aller deutschen Parteien mit Ausnahme der deutschen Sozialdemokraten ab. Der Bund der Landwirte und mit ihm die deutschen Christlichsozialen und Dr. Voder haben sich als Vorspann bezeichnen lassen, für die SDP eine Erklärung abzugeben, die dann wieder den Finanzreferenten Dr. Kubista auf den Plan rief, der nun Del ins Feuer goß und eine nationale politische Rede als Antwort auf Kaisers Erklärung losließ. Unter großem Lärm schloß der den Vorsitz führende Vizepräsident Wienert die Sitzung, ohne auch nur den Versuch zu machen, den Finanzreferenten, der doch als Vertreter des Landesausausschusses sprach, darauf zu belehren, daß er in seinem Referat nichts anderes zu tun habe, als die Meinung des Landesausausschusses, dessen Vorsitzender ja der Landespräsident ist, zu vertreten.

Jeder, der an der Sitzung teilgenommen hat, hat die Lehre empfangen, wie sich die Nationalisten von haben und drüben in die Hände arbeiten und der Bund der Landwirte, der schon so oft der Sudetendeutschen Partei auf den Leim gegangen ist, hat anscheinend nichts anderes zu tun, als den Bligablenker der SDP zu spielen.

Der Streik bei der Firma Ostrak

Schon eine Woche dauert der Streik der Arbeiterschaft der Firma Ostrak in Mährisch-Schönbrunn. Die Herren Direktoren, Aktionäre und vor allem die Herren der Finanzwelt kennen ja keine Not, kennen auch nicht die Folgen einer Arbeitslosigkeit ohne Entlohnung und haben deshalb auch kein Interesse, die Verhandlungen mit der Arbeiterschaft aufzunehmen.

Die sozialdemokratischen politischen und gewerkschaftlichen Organisationen tun alles, um die furchtbare Lage der Streikenden erträglich zu ge-

stalten. Die Arbeiterschaft, die nach wie vor den Betrieb besetzt hält, wird auch von den genossenschaftlichen Organisationen mit Lebensmitteln versorgt und erst Donnerstag hat die Großeinlaufsgesellschaft für Konsumvereine den Streikenden namhafte Spenden von Lebensmitteln zusammen lassen.

Bei dieser Sachlage muß die Arbeiterschaft daran erinnert werden, daß Henlein eine „Vollshilfe“ ins Leben gerufen hat, die aber der streikenden Arbeiterschaft nicht zuteil geworden ist. Kann Henlein die um ihre Existenz kämpfenden Arbeiter nicht unterstützen, weil ihm die in der sogenannten Volksgemeinschaft sitzenden Fabrikanten es übel nehmen? Arbeiter, merke! du nun, welchen Zweck die sogenannte Volksgemeinschaft verfolgt?

Betriebsausschusswahl bei der Firma Metallwerke G. A. Lange in Grünthal bei Brandau

Von 117 abgegebenen Stimmen erhielt der Internationale Metallarbeiterverband 75 Stim-

Ministerrat

Weihnachtsaktion bewilligt

Brag. Der Ministerrat befaßte sich in seiner am Freitag, dem 22. November, stattgefundenen Sitzung vor allem mit einigen Finanzgesetzentwürfen und genehmigte den Gesetzentwurf, durch den der vorübergehende Zuschlag zur Einkommensteuer und zur Lantiensteuer um ein Jahr verlängert wird. Von den übrigen Regierungsvorlagen wurde der Gesetzentwurf genehmigt, durch den einige Bestimmungen des Gesetzes über die Gerichtszuständigkeit, über das Zivilgerichtsverfahren, über das Exekutionsverfahren und über die Gerichtsorganisation abgeändert und ergänzt werden; Zweck dieses Entwurfes ist die Vereinfachung der Zivilgerichtsagenda, um die Belastung der Gerichte zu mildern.

Genehmigt wurde der Regierungsverordnungsentwurf über die Verkürzung der Fristen zur Einbringung der Steuerdeliktstoffe, weiter wurde der Regierungsverordnungsentwurf über die Verarbeitung von Gerste zu Spiritus als Ertragsstoff an Stelle von Kartoffeln aus der heurigen Ernte, die in erster Reihe für den Konsum der Bevölkerung vorbehalten werden müssen, genehmigt.

Ebenso wie in den vergangenen Jahren wurden Mittel zur Gewährung eines besonderen Weihnachtsbeitrages für die Ernährung der Kinder Arbeitsloser und beschränkt arbeitender Familienernährer bewilligt.

Gewerkschaftskonzentration und Arbeiterkammern

Im Sozialen Institut in Prag hielt am 21. November in einem Vortragszyklus über die Bedeutung der Gewerkschaften der Sekretär der tschechoslowakischen Arbeitergemeinschaft, Abgeordneter Alois Luch, einen Vortrag über die Konzentration der Gewerkschaftsorganisationen in Arbeiterkammern. Die Konzentration der Gewerkschaften wird bei uns, so führte Luch aus, immer notwendiger, unsere Gewerkschaftsbewegung leidet an der Zerstückelung. Wir haben ungefähr über 1.600.000 gewerkschaftlich organisierte, das sind ungefähr 37 Prozent aller Berufstätigen und für diese brauchen wir 12 Gewerkschaftszentralen, wozu noch 288 selbständige Organisationen kommen. Während im Ausland gigantische Gewerkschaftsorganisationen vorhanden sind, treten bei uns auch Gewerkschaften mit 17 Mitgliedern auf. Diese Zerstückelung der Gewerkschaften hat böse Folgen. Die Gewerkschaftsbewegung hat nicht das Gewicht wie sie es haben sollte. Da man nun in der nächsten Zeit nicht mit einer durchgreifenden Zentralisierung

men und 3 Mandate. (Bei der letzten Wahl 54/2.) Die deutsche Arbeitergewerkschaft erhielt 42 Stimmen und 1 Mandat. (58/2.) Ein Ergebnis, das die Stimmung der Arbeiter im roten Erzgebirge kennzeichnet.

Gräßlicher Selbstmord bei Alt-Serbitz

Freitag machte der 22 Jahre alte Bergarbeiter Georg Dawidow aus Alt-Serbitz bei Tepliz seinem Leben auf schreckliche Art und Weise ein Ende. Er benützte eine Dynamitpatrone zur Tötung. Die Hirnschale wurde 20 Zentimeter entfernt gefunden und die Fenster der Wohnung waren zertrümmert. Ursache? Der Mann sollte delogiert werden und dürfte aus Verzweiflung die Tat verübt haben. Immer wieder bezeichnet die Tagesmeldung solche unheimliche Tragödien, in denen sich ein Stück Schicksal verfolgt, unruhiger Menschen offenbart.

in den Gewerkschaften rechnen kann, ist es notwendig, Arbeiterkammern zu errichten, welche die Interessen aller Arbeiter und Angestellten wahren sollen. Dies um so mehr, als es ähnliche Einrichtungen in den Landeskulturates und Handelskammern gibt.

Die Landesinvestitionen dürfen nicht auf dem Papier bleiben!

Der böhmische Landesvoranschlag für 1936 enthält einen beachtenswerten Posten für Investitionen, welche das Land vor allem mit Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit durchführen soll. Die Verwirklichung dieser Absicht steht allerdings die Aufnahme entsprechender Anleihen voraus, da die normalen Einkünfte des Landes dazu nicht ausreichen würden. Die Landesvertretung, welche Freitag die Gesamtsumme des Budgets genehmigte, beschloß gleichzeitig auf Antrag des Genossen Dr. Strauß, daß die vorgezeichneten Kreditoperationen tatsächlich durchgeführt werden müssen, damit alle im Budget enthaltenen Investitionen durchgeführt werden können.

Ein Initiativantrag Klein und Genossen auf Erlassung eines Gesetzes über das Arbeitsverhältnis der Redaktionen wurde Donnerstag vom sozialpolitischen Ausschuß in Verhandlung gezogen. Genosse Klein erarbeitete ein ausführliches Referat und erklärte u. a., der Antrag sei das Ergebnis vorausgegangener Verhandlungen mit den Interessentengruppen, stütze sich auf Referatentwürfe und sei daher eine solide Grundlage für die parlamentarischen Verhandlungen. Ueber Antrag des Referenten wurde ein zehngliedriges Subkomitee gewählt, dem für unsere Partei Genosse Taus angehört. — Der Ausschußvorsitzende Genosse Dr. Reichner gab in dieser Sitzung auch die Anregung, über jeden Initiativantrag ohne Unterschied im Ausschuß die Debatte zu eröffnen und sie einer sachlichen Ueberprüfung zu unterziehen. Ueber die sachliche Seite der Anträge sollen sich die zuständigen Ministerien äußern, bei politischen Dingen soll vorher die Regierung um eine Äußerung gebeten werden.

Im Zeichen der „Versöhnung“

Wiener Neustadt. (Tsch. P. V.) Vor dem hiesigen Schwurgericht hatten sich gestern drei Funktionäre der revolutionären Sozialisten wegen Hochverrats zu verantworten. Der Hilfsarbeiter Alexander Stangl erhielt drei und ein viertel Jahre schweren Kerkers, seine zwei Mitangeklagten drei, resp. zweieinhalb Jahre.

Im Zeichen der Guerilla

Rom. (Seereberichter Nr. 52.) Die Operationen im östlichen Tschadgebiet werden fortgesetzt. Eine Eingeborenenabteilung hat eine feindliche Gruppe bei Amba-Betlem südlich von Makala in die Flucht geschlagen. Die Feinde ließen mehrere Tote zurück. Bei den Italienern fiel ein Offizier und zwei Afarier. Die Flieger haben ihre Aufklärungsarbeiten in den Gebieten bei Antalo und Buja fortgesetzt.

Addis Abeba. (Neuer) Der dritte amtliche abessinische Bericht besagt, daß Donnerstag die abessinischen Militärabteilungen an der Nord- und Südfrent in sehr lebhafter Tätigkeit waren. Sie beunruhigten den Feind und stürzten seine Transporte, wobei sie außerdem viele Kundschafteranfänge machten. Sonderabteilungen arbeiteten im besetzten Gebiete und beförderten die Bevölkerung hinter die abessinischen Linien. Da die Abteilungen ein schnelles Marschtempo an den Tag legten, konnten sie den italienischen Verfolgern entkommen.

Addis Abeba. (Nava) Wie mitgeteilt wird, haben die Abessinier eine italienische Abteilung überfallen, welche sich auf dem Marsch von Makala nach Nordwesten befand. Eine Reihe italienischer Soldaten wurde verletzt und getötet. U. a. büßte ein Oberst sein Leben ein.

Japans Spiel von Nanking durchkreuzt?

Tokio. (Tsch. B.-B.) Der Sprecher des japanischen Außenministeriums gab eine Erklärung ab, in der er die in Nordchina eingetretene Entwicklung in der autonomen Bewegung als einen Erfolg der politischen Maßnahmen der Nanking-Regierung bezeichnete. Tschiangkaifschang sei es gelungen, die Führergruppe der Autonomen zeitweilig zu spalten. Er erklärte, daß er von den Einzelheiten der Pläne Nankings zur Vereinigung der Lage in Nordchina keine Kenntnis habe. Er erwarte die Ernennung hervorragender chinesischer Persönlichkeiten für die in Aussicht genommenen Verhandlungen zwischen Japan und der Nanking-Regierung.

Ressortwechsel im britischen Kabinett

London. Amlich wurden folgende Veränderungen im Kabinett bekanntgegeben: Zum Lordiegelbewahrer wird Viscount Halifax (bisher Kriegsminister) ernannt, zum Kriegsminister Duff Cooper (bisher Finanzsekretär im Schatzamt), zum Dominienminister Malcolm MacDonald (bisher Kolonialminister), zum Kolonialminister J. H. Thomas (bisher Dominienminister). An Stelle von Duff Cooper wird zum Finanzsekretär im Schatzamt William S. Morrison ernannt; der bisherige Lordiegelbewahrer Lord Londonderry ist zurückgetreten.

In Kürze

Wien. Der bisherige Landesleiter des Heimatschutzes in Wien Major Feig hat seine Stelle endgültig zurückgelegt. Seine Stelle wurde vom Bundesführer der Schwimmsportler Starhemberger übernommen. Im Abschiedsbefehl des Majors Feig heißt es, daß der Bundesführer auch alle übrigen Landesführerstellen übernimmt.

Wien. In allen österreichischen Gemeinden, welche Otto Habsburg zum Ehrenbürger ernannt haben, fanden am 20. d. (Litus 23. Geburststag) Gottesdienste für ihn und Versammlungen statt, in denen für die Rückkehr der Familie Habsburg nach Oesterreich demonstriert wurde.

Warschau. Auf einem hier stattgefundenen Kongreß der Reichsräte aller oberösterreichischen Berg- und Hüttenwerke wurde endgültig beschlossen, am 23. d. W. einen dreitägigen Streik in der Berg- und Hüttenindustrie Polnisch-Oberösterreichs zum Zeichen des Protestes gegen die ablehnende Haltung der Industriellen in der Angelegenheit der Kürzung der Arbeit im Bergbau von acht auf sechs Stunden werktäglich zu proklamieren.

Lodz. In Lodz kam es zu antijüdischen Ausschreitungen, bei denen zwei Personen ernstlich verletzt wurden. Nachrichten aus guter Quelle zufolge soll bei den Zwischenfällen vor drei Tagen eine Person ums Leben gekommen sein, während zwei Personen verletzt wurden.

Rom. (A. B.) Zwischen Italien und Oesterreich wurde ein Lieferungsvertrag für 500.000 Doppelzentner Holz abgeschlossen.

Rom. Das Lazarettschiff „Solouan“ ist Freitag früh mit 451 Soldaten und Arbeitern an Bord, die das tropische Klima nicht vertragen konnten, aus Ostafrika in Neapel eingetroffen.

London. (Neuer.) Im Namen der Regierung wird der Bergwerksminister mit einer Deputation des Vollzugsausschusses beraten. Das Datum der Beratung steht aber noch nicht fest. Die Regierung wird wahrscheinlich ein Kompromiß vorschlagen, um die Arbeitseinstellung zu verhindern.

London. (Neuer.) Italien hat formell die Einladung zur Plattenkonferenz angenommen, welche am 6. Dezember in London eröffnet werden wird.

Lavals toller Endspurt

Hitler soll Laval retten / Die Packelei mit Mussolini Schwierigkeiten in der Kammer

Wenn nach den erstaunlichen Seiltänzerkünsten, die der französische Ministerpräsident und Außenminister seit dem Beginn des abessinischen Konfliktes vorgeführt hat, jemand etwa geglaubt



Hitlers Privat-Außenminister von Ribbentrop

dessen Pariser Reise im Zeichen der neuen Lavalschen Konzeption die günstigste Prognose gestellt werden kann.

Hätte Pierre Laval hätte nun sein Vestes hergegeben und sei am Ende seiner Amts, so wird dieser ahnungslose Beobachter der Zeitgeschichte

durch die jüngste Phase Lavalscher Politik eines Besseren belehrt.

Monsieur Pierre Laval hat nämlich noch eine Nuance entdeckt, die seiner schillernden Wandlungsfähigkeit bisher gefehlt hat. Er hat plötzlich herausgefunden, daß man sich ja auch mit Hitler verständigen könne.

Laval hat also 1. mit Mussolini nicht gebrochen, weil er annahm, daß Mussolini der einzige Schutz gegen Hitler sei. Er hat 2. nicht gewagt mit England zu brechen und ist diesem zu Liebe in die Sanftmütigkeit gegen Mussolini eingeschwenkt, er verfuhr nun 3. eine direkte Verständigung mit Hitler, bei der er ebenso wie bei der mit Rom und London allein draufzahlen wird.

Herr Francois Boncet, französischer Botschafter in Berlin und im besonderen Beauftragter des Comité des forges, der französischen Schwerindustrie bei der Regierung der deutschen Kollegen vom Langnamverein, hat mit Hitler über die deutsch-französische Verständigung konferiert und die französische Hochpresse schwelgt in der Hoffnung, daß man es nicht nötig haben werde, das russische Bündnis zu ratifizieren, daß man sich vielmehr mit Deutschland einigen werde und daß diese Einigung für Laval einen so großen Erfolg darstellen werde, daß sein Kabinett auch innenpolitisch zu halten ist. In der Kammer droht Laval nämlich eine scharfe Linksoption, die ihn wegen seiner Nachgiebigkeit gegen die Rechten, wegen seiner Außenpolitik und wegen seiner Finanzpolitik angreifen wird.

All diese Sorge haben Herrn Laval nicht gehindert, seine Bemühungen um eine für Mussolini günstige Erledigung des Afrika-Konfliktes fortzusetzen. Dieser ohne Erfolg. Aus London wird erklärt, daß kein diskutabler Vorschlag vorliege. Laval wird ihn aber noch bringen. Denn seine Politik läuft schmerzlos auf eine Lösung hinaus, bei der Frankreich alle offenen Rechnungen der Weltpolitik begleichen wird!

als Räuber politisch zu kämpfen. Ein Schwerverwundeter erklärte arabischen Verdächtigen, daß die Gruppe nur Moslems als Mörder aufgenommen und die Absicht gehabt habe, unter Führung des gleichfalls erschossenen Schriftstellers Din el Quamal plannmäßig führende Juden und Engländer im Interesse des Vaterlandes zu ermorden.

Eine Frau zum Tode verurteilt

Paris. Das Schwurgericht in Bels verurteilte die 31 Jahre alte Bergarbeitergattin Amalia Raher wegen Anstiftung zum Mord an ihrem Mann zum Tode durch den Strang. Die Raher hat die Gattin des Hilfsarbeiters Gheuer, auf die sie eifersüchtig war, zum Tode gelockt und ihre vierzehnjährige Tochter verleitet, sie ins Wasser zu stoßen. Die Gheuer wurde von zwei Arbeitern vor dem Ertrinkungsstode gerettet. Das Todesurteil nahm die Angeklagte vollkommen ruhig und gefaßt entgegen und meldete die Rechtigkeitsbeschwerde an.

Der Astachi-Prozess eine gute Einnahme für die Post

Paris. Der Prozess gegen die Königs-mörder, dessen weiteres Schicksal nach den schweren Zusammenstößen zwischen der Staatsanwaltschaft und dem Verteidiger, der — ein in der Justizgeschichte Frankreichs unerhörter Fall — durch Gewalt aus dem Saal entfernt wurde, noch ungewiß ist, wird für die Post ein äußerst rentables Geschäft werden. Anders wie im großen Stavisky-Prozess, dessen endlose Debatten nur ermüden, folgen den Verhandlungen in Aix-en-Provence die ausländischen Journalisten mit größter Aufmerksamkeit und labeln jedes Wort in dreißig Sprachen in die Welt. Man hat berechnet, daß in der für diesen Prozess vorgesehenen Verhandlungszeit etwa 25 Millionen Worte telegraphiert werden sollten. Eine außerordentliche Zahl, die nur von der Verichterstattung im Lindbergh-Prozess übertroffen wird, während dessen Dauer 35 Millionen Worte in den Pressetelegrammen standen.

Ein mysteriöser Schutzeschall. In Maritenbad hat sich ein Fall ergeben, der strafrechtlich zwar nach dem Gesetz zum Schutze der Republik keine Erledigung finden wird, in seinem Motive jedoch nach sehr mysteriös erscheint. Am 18. November um 3 Uhr morgens kam zu dem Verlehrsreispolizisten vor dem Hotel „Schönau“ ein junger Mann, der um seine Verhaftung bat. Als Grund hierzu gab er an, im Auftrage reichsdeutscher Parteistellen in der Tschchoslowakei staatsfeindliche Agitation betrieben zu haben und jetzt von Neue erfährt zu sein. Zum Beweis seiner Angaben holte er aus seinem Taschen Druckerzeugnisse und Photographien hervor, deren Verbreitung in der Tschchoslowakei nach den bestehenden Bestimmungen verboten ist. Bei seinem Verhöre auf dem Polizeikommissariate wurde in ihm der am 6. Dezember 1904 in Altemendorf geborene und dorthin zuständige Tischlergehilfe Ernst Ra-gelschmid festgestellt, der seit etwa drei

Vandenkrieg in Palästina

Jerusalem. Bei der Verfolgung einer arabischen Räuberbande umzingelte die Polizei das Dorf Scheich Zeid im Gebiet von Nablus. Nach einem mehrstündigen Feuergefecht wurden fünf Vanditen erschossen. Auch ein englischer Polizist wurde im Laufe des Kampfes getötet, ein anderer wurde schwer verletzt. Fünf Vanditen konnten gefangen genommen werden. Unter den Toten befindet sich auch der Vorsitzende des mohammedanischen Jugendverbandes Scheich Ahmed el Zeid.

Während der vordiehend wiedergegebene Polizeibericht von Vanditen spricht, behauptet die arabische Presse, daß es sich um eine politische Terroristengruppe handle. Die arabischen Blätter feiern die Toten als Opfer des Mandatensystems, das die Araber zwingt,

Wochen gegen Entgelt im Marienbader Arbeitsfreiwilligenlager Tischlerarbeiten verrichtete, jedoch nicht Parteimitglied des Lagers war. Eine amtliche Durchsicht seiner im Arbeitsfreiwilligenlager untergebrachten Gepäcks ergab die Beschlagnahme mehrerer nationalsozialistischer Propagandazeitschriften und Propagandaphotos sowie eine Legitimation, die seine Zugehörigkeit zu der aufgelösten Organisation „Volkssport“ dokumentierte. Dieser Legitimation zufolge gab er an, freier Obmann der Ortsgruppe Wasserhübel bei Pöschau der Deutschen nationalsozialistischen Partei gewesen zu sein. Da er bei seiner Einlieferung in das Gefängnis des Marienbader Bezirksgerichtes sich für krank erklärte, wurde er dem Marienbader Krankenhaus überstellt, doch von dort am nächsten Tage als gesund nach dem Kreisgerichtsgefängnis Eger esfortiert. Ob es sich um einen Phantasten handelt, der sich im Lichte eines politischen Märtyrers gefaßt, oder um einen politischen Selbstmordmörder aus vorläufig ungeklärten Motiven, wird die gegen ihn eingeleitete Untersuchung ergeben.

Der amerikanische Fliegerforscher Ellsworth King von der Dundee-Insel im Südpolargebiet zu einer neuen Polarüberfliegung auf nachgehende einhalbstündigem Flug mußte er jedoch sein Unternehmen abbrechen, da ihn außerordentlich starke Seitenwinde sehr weit von seinem Kurs abgetrieben hatten. Ellsworth legte mit seinem Flugzeug „Polarstern“ ein Drittel der Entfernung bis zum Pol-Near zurück. Er entdeckte dabei jenseits der Stefans-Seeenge südlich von Kap Eielson eine in nordwest-südöstlicher Richtung verlaufende Bergkette, deren Höhe er auf 7000 bis 11.000 Fuß schätzte. Es scheint demnach die Annahme, daß das Südpolargebiet aus einem großen zusammenhängenden Festland bestehe, sich zu bestätigen.

Arbeitertod. Wie aus Marseille berichtet wird, ereignete sich in der Dynamitfabrik in St. Martin-de-Crau bei Arles eine Explosion in der Nitrosylzinnchloridfabrik, wobei vier Arbeiter ums Leben kamen.

Eine Projektionsversicherung soll demnächst in Oesterreich eingeführt werden. Das Wesen dieser Institution besteht darin, daß dem Versicherungsnehmer, der einen Prozeß in der ersten Instanz gewonnen, aber später in einer höheren Instanz verloren hat, der Projektionsaufwand ersetzt werden soll.

Brenngeld statt — Steuergelder. Seit längerer Zeit wird in Oesterreich der Weizen gehandelt, daß es den kleineren Waldbesitzern freisteht, zur Bezahlung ihrer Steuerschulden dem Herr Brennholz zur Verfügung zu stellen, welches vom Herr zum normalen Marktpreis übernommen und größtenteils für die eigenen Betriebe verwendet wird.

Alarmzustand in Buenos Aires. Am Mittwoch von Donnerstag auf Freitag wurde in Buenos Aires die Polizei in Alarmzustand gesetzt. Die Ursache für diese Maßnahme waren Gerüchte über eine geplante Rubezhörung, die von politischen Gegnern in der Provinz Buenos Aires ausgehen sollte. Die Grenzen der Stadt sind bewacht. Besonders beachtet wird der Kraftwagenverkehr. Unbefugte Nachrichten wollen wissen, daß über 20 Personen verhaftet worden sind.

Ein Erdbeben auf den Hawaii-Inseln hatte eine Flutwelle im Gefolge, die zahlreiche Fischerboote und Jachten auf den Strand warf und Eisenbahngeleise aufriß. Rüdtekn Stunden nach der Sturzsee ist der Vulkan Mauna Loa ausgebrochen. Die rote Glut der Lava ist weißlich sichtbar. (Der letzte Ausbruch ereignete sich im Jahre 1933.)

Kämpfung vor Schwindlern. Von der Centralleitung des Bundes der Kriegsverletzten, Witwen u. Waisen, Reichenberg, Leffingstraße 2, erhalten wie die Mitteilung, daß nach Berichten aus Chöchömen wieder Vertreter mit Eurobedarfsartikeln das Handgebiet des Bundes überfluten und sich als Vertreter des Bundes der Kriegsverletzten, Witwen u. Waisen, Reichenberg, ausgeben. Die gelieferten Waren entsprechen bei weitem nicht den geforderten hohen Preisen. Reiztes wird in Qualität und Quantität nicht das geliefert, was fakturiert erscheint. Für geforderte a Conto- und Vorauszahlungen erhalten die Auftraggeber keine Ware. Die Bevölkerung wird also wieder unter dem Deckmantel der Kriegsbefähigtenfürsorge geschädigt. Als sogenannter Vertreter arbeiten vollkommen gesunde Männer und Frauen. Vertreter, welche ausgeben, in Eurobedarfsartikeln für den Bund der Kriegsverletzten zu arbeiten, sind immer Schwindler, weil sich der Bund der Kriegsverletzten nach wie mit dem Verschleiß derartiger Artikel befaßt hat.

Vom Rundfunk

Empfehlungswertes aus den Programmen

Samstag

Frog: Sender 2: 7.30 Konzert aus Karlsruhe, 9.10 Radio Salomavariet, 11.05 Konzert klassischer Musik, 15.05 Übertragung aus dem Nationaltheater: Wagners, Oper. 17.50 Deutsche Sendung: Welttheater: Das Kroschelpiel von Weh. 18.50 Deutsche Presse, 22.25 Deutsche Presse, Sportbericht. — Sender St.: 14.30 Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Dr. Köpov: Kürzsten Sprechende Krankeheiten? 14.45 J. Ch. Bach: Klavierkonzerte. — Brunn: 17.50 Deutsche Sendung: Musik: 22.25 Radiostammeln. — Währ.-Trom: 19.10 Letzte Orchestermusik.

Der Regus und der Suezkanal

Paris. Vermutlich ist Heile Selassie weniger als sein Vorgänger darüber erfreut, daß es den Suezkanal gibt, der den Italienern gestattet, Truppen an die Grenzen Abyssiniens zu verschiffen. Der Regus Rasas dagegen hat, was wenig bekannt ist, seinerzeit zum Beginn der Arbeiten am Suezkanal an den Gouverneur des Kanals, D e s s e s, einen begeisterten Brief geschrieben. Er wird geglaubt haben, daß Abyssinien durch die neue Wasserstraße näher an die großen Staaten und an Europa heranrückt und so an deren Zivilisation leichter teilnehmen könnte. Dieser Brief hat folgenden Wortlaut:

„Ah, Rasas, König der Könige und Herr von Aethiopien, grüße Ferdinand de Lesseps, die große Leuchte der Wissenschaft, der im Begriffe steht, ein gigantisches Werk zu beginnen, das dazu dienen soll, die Völker in friedlichen Absichten einander näher zu bringen. Ich unternehme es, mein Land auf ewige Zeiten mit Europa zu verbinden, und dafür sei Euch mein Dank gesagt!“

Auf der Spur der Kolyvaner Räuber. In der Nacht auf Donnerstag wurde in die Stanzel der staatlichen Forstbehörde in Kvat bei Sotat Dobrotiv im Gebiet von Kolyvan ein Einbruch verübt. Die Täter entwendeten ein Erzieher-Richtelefon und verschiedene Vermessungsinstrumente im Werte von 3700 K. Die Gendarmestation aus Sotat Dobrotiv verfolgte gemeinsam mit der Pilsner Gendarmarie die Spur und es gelang ihnen, die gestohlenen Sachen bei dem Gastwirt Jachour in Pidin bei Pribram zu beschlagnahmen, der sie von den Tätern für 60 K gekauft hatte. Dadurch gelang es der Gendarmarie, den Tätern auf die Spur zu kommen, die in den letzten 14 Tagen im Gebiet von Kolyvan und Umgebung über 20 Einbrüche verübt haben. In der Nacht auf Freitag verübten die gleichen Täter in Komárov bei Pribram einen Einbruch, wobei sie zwei Schweine stahlen.

Es wird wieder wärmer. Im europäischen Binnenland sinkt der Luftdruck wieder unter den Einfluß eines kräftigen Tiefdruckgebietes, welches sich über dem Mittelmeer ausgebildet hat. In Südtalien ist die Temperatur gestern nachmittags bis auf 20 Grad gestiegen. Die Erwärmung beginnt nunmehr über der Balkanhalbinsel nordwärts vorzudringen. Bei uns macht sich der Anstieg wärmerer Luft vorläufig nur auf den Bergen geltend; auf der Schneekappe war es gestern nachmittags um 6 Grad Celsius wärmer als Donnerstag. In den Niederungen ist es kühl, in Südböhmen herrscht leichter Frost. Zwischen dem böhmisch-mährischen Hügelland und der tschechischen Donauabflutung fällt Sprühregen, in den Alpen regnet es. Die allgemeine Wetterlage ist ziemlich ungenügend. Es ist zu erwarten, daß sich die Neigung zu Regenfällen besonders in den mittleren Teilen des Staates verstärken wird. Wahrscheinliches Wetter heute: Vorwiegend bedeckt, stichweise regnerisch, und zwar namentlich im mittleren Teil des Staates.

Schwere Stürme und Regengüsse wüthten an der nordportugiesischen Küste. Weite Gebiete sind überflutet. In den reichenden Klüften treiben entwurzelte Bäume usw. Fast alle Brücken sind zerstört. In Porto fürzte ein Haus ein. Im Hafen ereigneten sich einige Schiffszusammenstöße ohne ernsthafte Folgen. Die Ein- und Ausfahrt von Schiffen ist völlig unmöglich. In der Nähe von Noeiro wurde ein Mißlingsflugzeug, das im Begriffe war, aufs Wasser niederzugesinken, vom Sturme erfasst. Es verankerte sofort. Der Führer wurde getötet, starb aber bald darauf.

Aus dem Jug gefallen. Freitag, den 22. November, um 17 Uhr 20 Min. fiel aus dem Jug Nr. 624 in Ober-Gerspit die 15jährige Hedwig Tschaková aus Ober-Gerspit, wie der Bericht sagt, durch eigene Schuld, heraus. Sie wurde überfahren und getötet.



— Meine Frau hat eine neue Lampe in der Küche hängen — tageshell, sag ich dir!
 — Die verbraucht aber gewiß viel mehr Strom.
 — Eben nicht. Es ist eine Tungsram „D“ Doppelspirallampe — die nützt den Strom besonders wirtschaftlich aus.
 — Ist das auch wahr?
 — Ja. Mein Zähler beweist es.
 — Tatsache?
 — Tatsache!

Nacht vor dem Fernsehapparat. Die Leitung der englischen Television-Sender hat die Künstler darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei den Übertragungen möglichst keine leichten Kleider, oder nur Kleider aus Kunstseide tragen sollen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die infra-roten Strahlen, mit denen die Fernsehübertragung geschieht, leichte Woll- und Seidenstoffe vollkommen durchdringen, so daß auf der Fernsehleinwand das völlig nackte Bild der Künstler erscheint.

Der größte Wahlkreis der Welt. Aus Anlaß der englischen Wahlen erinnern die australischen Zeitungen daran, daß sich der größte Wahlkreis in der Welt im Norden Australiens befindet. Das Territorium ist so groß, daß bei 5000 weißen Bewohnern, von denen 2410 Stimmberechtigte haben, auf 1000 Quadratkilometer ein Wahlberechtigter kommt. Die Durchführung der Wahlen ist darum außerordentlich schwierig, und um die Wahlmündigkeit zu bekämpfen, gilt eine Vorschrift, daß die Wahlwähler (etwa 500 bei den letzten Wahlen) eine Strafe von zwei Pfund zu zahlen haben. Aber auch die Eintreibung dieser Strafe ist für die Behörden nicht ganz einfach, weil sie hinter jedem rund 1000 Kilometer hinterherlaufen müssen.

Die älteste Niederschrift des Neuen Testaments. Im Jahre 1920 erstand ein englischer Professor bei einem Trödler in Ägypten ein Fragment eines Papyrus, den er der Bibliothek von Manchester zur Verfügung stellte. Nach langjährigen wissenschaftlichen Forschungen ist es jetzt endlich gelungen, dieses Dokument zu identifizieren. Die Bibliotheksleitung teilt offiziell mit, daß es sich um einen Fund von außerordentlichem Werte handelt. Das Fragment stellt nichts geringeres dar als eine Seite aus der ältesten bisher bekannten Niederschrift des Neuen Testaments aus dem zweiten Jahrhundert nach Christus. Auf der einen Seite befinden sich die Verse 31 bis 33, auf der anderen 37 bis 38 des 18. Kapitels des Johannes-Evangeliums.

Der längste Satz der Welt

Die satirischliebenden Engländer frönten erneut ihrer Leidenschaft, indem sie den längsten Satz der Welt in der Literatur aller Zeiten suchten. Die „Sunday Times“ hat vor einiger Zeit damit angefangen, indem der Kommandant Oliver Locker-Lampson auf einen Satz von Henry James von 240 Worten hinwies. Die Leiter der Zeitung haben bald sehr viel längere entdeckt. Im Werk von Dickens „Nicholas Nickleby“ findet sich ein Satz mit 355 Worten. Russell hat in „Modern Painters“ 619 Worte geschrieben, bevor er einen Punkt machte. Die Franzosen aber sind noch viel weiterschweifiger. In den „Mémoires“ von Victor Hugo steht ein Satz von 748 Worten, und borerk gewährt die Palme Marcel Proust, der in seinem Buch „Sodom und Gomorra“ nicht weniger als 814 Worte in einen Satz brachte. Die Statistik dürfte noch lange nicht abgeschlossen sein.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die Länder in der tschechoslowakischen Ausfuhr

In der Richtung der tschechoslowakischen Ausfuhr geht eine forgerichtete Verschiebung vor sich, die deutlicher erst über einen größeren Zeitraum hinweg sichtbar wird. Wir geben in der nachstehenden Tabelle den Anteil der einzelnen Länder an der tschechoslowakischen Spezialausfuhr nach dem Warenwert für die Jahre 1924, 1929, 1933 und 1934 wieder, wie er in der Außenhandelsstatistik des Statistischen Staatsamtes errechnet ist. Dieser Anteil betrug in Prozenten:

	1924	1929	1933	1934
Deutschland mit Dänen	22.2	19.8	22.9	24.2
Oesterreich	10.6	12.2	15.0	20.7
Verenigte Staaten von Nordamerika	6.8	7.2	7.2	4.2
Großbritannien	6.4	8.0	6.9	9.3
Schweden	4.2	4.5	2.7	2.6
Frankreich mit Saargebiet	4.1	5.6	1.6	1.7
Niederlande	3.7	4.5	2.2	1.5
Rumänien	3.7	3.7	3.8	4.7
Jugoslawien	3.5	3.3	5.6	4.9
Italien mit Dänen	3.2	3.2	3.8	5.8
Schweden	2.3	1.9	1.5	1.1
Belgien	2.1	2.5	0.9	0.6
Türkei	2.1	1.2	1.0	0.8
Ungarn	2.1	3.2	6.4	6.7
Polen mit Danzig	2.0	2.8	4.4	3.4
Iran	1.8	0.5	0.1	0.0
Argentinien	1.4	1.1	0.9	0.8
Brasilien	1.3	1.3	1.3	1.1
Dänemark	1.2	1.3	1.5	0.8
Sonstige südamerikanische Republiken	1.1	0.8	0.1	0.0
China	1.1	0.8	0.4	0.2

Unter den Staaten, deren Anteil an der tschechoslowakischen Ausfuhr weniger als ein Prozent beträgt, befinden sich Griechenland, Norwegen, Ägypten, Spanien, Palästina, Persien, Kanada und andere. Einzelne dieser Staaten haben aber ihren Anteil im Jahre 1934 im Vergleich zu 1924 bedeutend erhöhen können.

Bemerkenswert ist an dieser Uebersicht der Rückgang des deutschen Anteils, der sich im Jahre 1935 verschärft fortgesetzt hat, und besonders die Tatsache, daß

die Nachfolgestaaten des ehemaligen Oesterreich-Ungarns in der tschechoslowakischen Ausfuhr einen stark sinkenden Anteil ausweisen.

Am härtesten gilt das für Oesterreich. Von 20.7 im Jahre 1924 ist sein Anteil auf 10.6 im

Aus der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung

Der Stand der Fußballserie im 5. Mittelkreis

ist gegenwärtig in den vier Mittelgruppen wie folgt:

Gruppe II:

Verein	Spiele	Tore	Punkte
Reiterklub	5	21:7	9
Welle	5	18:10	9
Illgersdorf	5	10:10	5
Kuffig-Nord	5	18:15	2
Schönbrunn	5	10:19	2
Wannow	5	5:19	0

Gruppe III:

Verein	Spiele	Tore	Punkte
Schönfeld	4	15:5	6
Freudlich	4	9:5	6
Krochowitz	4	13:9	5
Türmich	4	7:15	3
Kuffig-Ost	4	4:11	0

Gruppe IV:

Verein	Spiele	Tore	Punkte
Meinunger	7	19:10	10
Graupen	7	12:17	10
Waldkirch	7	19:8	9
Tur	7	17:11	9
Sihanken	7	25:11	8
Radowitz	7	11:23	4
Prostetz	7	9:20	3
Ranggräf	7	12:26	3

Gruppe V:

Verein	Spiele	Tore	Punkte
Wohornisch	6	20:4	12
Eichwald	6	19:9	9
Reudorf	6	10:11	7
Sobrusan	6	17:19	6
Witterschan	6	6:14	4
Tischau	6	8:14	4
Koiten	6	3:12	0

Die Proteste der Vereine Komotau I, Tur und Graupen mühen infolge Ergänzung des vorhandenen Materials verlegt werden. Die Leiter der Gruppen I und VI werden ersucht, nach Vollendung der Serie den Stand der Kreisleitung zu übermitteln.

Jahre 1934 gesunken. Bei Ungarn ist ein Rückgang von 6.7 auf 2.1 zu verzeichnen. Nicht ganz so stark ist die Verringerung bei Rumänien und Jugoslawien; die Bemühungen um den Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den kleinen-Entente-Staaten dürften schon im laufenden Jahre eine leichte Erhöhung des Anteils ausweisen. Italien spielt in der tschechoslowakischen Ausfuhr nicht mehr die Rolle, die es noch 1924 inne hatte.

Zu den Ländern, deren Anteil an unserer Ausfuhr seit 1924 erheblich gestiegen ist, gehört vor allem Frankreich. Von 1.7 hat es seinen Anteil auf 4.1 erhöht. Bedeutende Steigerungen ergeben sich außerdem: bei den Vereinigten Staaten von 4.2 auf 6.8, bei Schweden von 1.1 auf 2.3, bei Belgien von 0.6 auf 2.1 und bei der Türkei von 0.8 auf 2.1. Iran, das 1924 noch mit 0.0 ausgewiesen wird, nahm 1934 1.8 Prozent der tschechoslowakischen Ausfuhr auf.

Togal
hilft rasch bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Kopfschmerzen und bei Erkältungen. Haben Sie Vertrauen zu Togal. Ein Versuch überzeugt, in allen Apotheken erhältlich.

Befcherung

Von Alfred Volgar.

Es. Unser heutiges Bewusstsein ist dem im Verlag Cotta (Hürsch) erschienenen Werk: „Dichter helfen“ entnommen. Sechzehn Dichter haben sich hier vereint, um den verfolgten, über die Grenze ihrer Heimat gejagten Intellektuellen materielle Hilfe zu bringen — sie helfen ihre Arbeit dem Genetie Comité International pour le placement des intellectuels réfugiés unentgeltlich zur Verfügung, und indem sie das tun, rufen sie auf gegen die Verwüstung der Herzen, die Europa heute erlebt.

In der Woche vor Weihnachten kam der alte Mann auf die Idee, durch Verkauf von Christbäumen etwas Geld zu verdienen. Er ging weit hinaus in den winterlichen Wald und lehrte mit einem Bündel Nadelbäume auf dem Rücken in dem Aßl zurück, einem Schuppen, wo die Straßenarbeiter ihr Werkzeug aufzubehalten pflegten. Ein Recht, dort zu nächtigen, hatte der Mann nicht, er hatte auch gewiß kein Recht, Bäume aus dem Wald fortzutragen. Doch machte er sich darüber wenig Gedanken. Er war ein ehrlicher Mensch, und eben, um das zu bleiben, mußte er für sich den Begriff des moralisch Zulässigen etwas weitherziger anlegen. Seine Not sagte nicht, sie lenkte kein Gebot; aber sie war aus so tiefen Gründen gezwungen, die Bekanntheit sie und da zu verleugnen.

Der alte Mann hatte nichts, nicht Besitz noch Arbeit, noch irgendwen, der den Mitter hätte

machen wollen zwischen ihm und der Welt, damit er diese nicht als völlig sinnlose Zumutung empfinde und ablehne. Zuweilen, das kam vor, fragte er sich deshalb, wozu er denn eigentlich lebe. Und fand keine andere Antwort darauf als diese: um mir den Kopf zu zerbrechen, wozon ich leben soll. Jammern ist auch solches Kopfzerbrechen eine Aufgabe, Tüchtigkeit, Weisheit, ... und solange der Mensch derlei hat, hat er etwas, das ihn ans Dasein bindet. Man weiß gar nicht, wie sehr manden nur die Schwierigkeit, zu leben, noch am Leben hält.

Der Mann bot also seine Tannenbäume in der Stadt zum Verkauf aus. Auch dazu hatte er natürlich kein Recht. Und damit Konkurrenz und Polizei ihm nicht in den Handel pfuschten, wählte er als Standort eine entlegene Straße im entlegenen Bezirk. Dort wohnten freilich nur ganz arme Leute, aber nur für solche hätten auch die Christbäume des guten Alten getaugt, denn es waren kahlgeputzte Bäume in zerklüftem Nadelkleid, unterernährt, dünn, rachitisch wie die Kinder, für deren Weihnachtsfest allein derlei Tannen-Ausfuhr in Betracht kommen konnte. Nur ein einziges Stück war darunter, das hatte Kraft und Haltung. Für dieses stimmte der Mann auch ein hölzernes Bodenkreuz. Drin stand es, fest und gerade, lebendig gewissermaßen, indes die anderen Bäumchen nur so tot herumlagen, wie geschlachtet. Damit der Sturm dem Prachtstück nichts anhaben könne, nagelte der Verkäufer das Holzkreuz, in dem es saß, an die horrigefrorene Erde, streifte der Tanne noch überdies durch geeignete technische Maßnahmen das

Rückgrat. Sie sah jetzt wirklich nach einem richtigen Christbaum aus. Und solchen Eindruck verstärkte der Mann noch dadurch, daß er abends eine kleine Laterne mit rotem Schutglas an die Spitze des Stammes hing. Sie war dem Werkzeugschuppen der Straßenarbeiter entlehnt und diente sonst zur Nachtzeit als Warnung vor Löchern im aufgerissenen Pflaster.

Der Mann hatte seine Freunde an dem Baum, und die Vorübergehenden vielleicht auch.

Aber niemand kaufte das preiswerte Stück, und niemand auch kaufte eins von den anderen Bäumchen.

Es war sechs Uhr abends, am 24. Dezember. Durch die entlegene Straße im entlegenen Bezirk ging niemand mehr als der Wind, der das rote Laternenlicht schaukeln machte, was so aussah, als gäbe der Baum, wie das die Männer von der Eisenbahn tun, irgendwem irgendwohin Signal (aber niemand beachtete es), aus Fenstern da und dort schimmerte Kerzenlicht, überall schon war das Neujahr geboren worden und die diesjährige Konjunktur für Christbäume also endgültig vorüber.

Der alte Mann dachte wiederum einmal darüber nach, wozu er lebe, und gab sich wiederum die gewohnte Antwort. Aber, war es der die Seele mächtig anrückende Weihnachtszauber, war es eine durch Kälte, Hunger und Einsamkeit gesteigerte Oppositionslust, kurz, diesmal genügte dem Frager diese bewährte Antwort nicht. Er geriet vielmehr in ausgesprochen schlechte Stimmung. Es kränkte ihn über die Mägen, daß

sein Lieber, stattdessen, mit so viel Mühe beschaffter und betreuer Baum unentwertet, ungenützt bleiben mußte, es kränkte ihn nicht nur als Kaufmann, sondern sogar als auch als Mensch. Dieses Mitleid überwältigte sein Herz, Mitleid sowohl mit sich selbst als auch mit dem Baum, der doch wirklich allen Anspruch darauf hatte, Licht zu tragen und mit schmüdendem Zeug behängt zu werden. Und wie der Güte so grübelte, was er vielleicht für sich und für den Baum noch tun könne, fand er eine Lösung. Eine schlichte Lösung, von der man sagen dürfte, mit ihr sei das Ei des Kolumbus auf die Spitze getrieben.

Der Mann hingte sich nämlich an seinem Weihnachtsbaum auf.

Da hatten nun beide etwas davon: der Baum seinen respektablen Behang, der Mann seinen, im altbewährten Weihnachtspruch verheißenen Frieden auf Erden.

Dazu (im Konfessionalskript würde es heißen: darüber) Glockenläuten.

Der Schuhmann, der den Tannenbaum mit dem merkwürdigen Aufpuß als erster sah und entsprechend amtschanden mußte — obwohl er gern schon wieder in der Wachtel gefessen wäre, wo auch ein Christbäumchen stand, zwischen Gummihüte, Rosinenstollen, Rotzibüchern, Zigaretten und Handfesseln, brumnte:

„Schöne Befcherung.“

Er meinte das aber nicht im rechten weihnachtlichen Sinn.

(Nach einer Lokalnotiz in der Zeitung.)

Prager Zeitung

Der Zentralverband der tschechoslowakischen Studentenschaft veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Verein der Philosophiedoktoren und unter der Mitwirkung aller Prager Universitätsvereine und Studentenkollegien sowie unter der Beteiligung der Rektoren der Prager Hochschulen am 23. November um halb 10 Uhr im großen Hörsaal der philosophischen Fakultät eine studentische Manifestation für den Frieden, auf der Prof. Dr. Eduard Beneš, Minister für auswärtige Angelegenheiten, über das Thema „Wie arbeiten wir für den Frieden Europas im Jahre 1936“ sprechen wird. Namens der Studentenschaft wird MUDr. Stanislav Antalovič, der Obmann des Zentralverbandes der tschechoslowakischen Studentenschaft, sprechen. Der Kundgebung haben sich zahlreiche Organisationen angeschlossen.

Ein schwerer Verkehrsunfall. Gestern um 7 Uhr morgens fuhr der arbeitslose 25jährige Chauffeur Jan Anap aus Prag-Weinberge mit seinem Personauto P-5361 vom Weinberger Theater durch die Römische Gasse zum Museum. An der Ecke der Balbingerasse kam ihm die 35jährige Anna Makalová entgegen, die beim Anblick des Autos mitten in der Hauptbahn stehen blieb. Anap versuchte, ihr auszuweichen, rief sie aber trotzdem mit der Klippe des Autos um, so daß sie bewußlos auf dem Pflaster liegen blieb. Der Chauffeur, der behauptet, den Unfall überhaupt nicht bemerkt zu haben, wurde erst von einem Passanten auf die bewußlos Daliegende aufmerksam gemacht, worauf er sie aufsand und auf die Klinik Jiráskůl brachte, wo sie mit ziemlich schweren Kopfverletzungen in Pflege blieb.

Zimmer weiße Zähne hat man bei häufigem Gebrauch von Chlorodont-Zahnpaste (Tubus K 4) unter gleichzeitiger Benutzung der praktischen Chlorodont-Zahnbürste (Spezialschnitt).

Verderbliche Keugier. Vorgefienr abends ging der 55jährige Beamte Josef German aus Kadan durch das Durchhaus Nr. 35 in der Nationalstraße, wo er — ob aus Keugierde oder aus sonst einem Grund ist unbekannt — eine Tür öffnete, die in ein Stiegenweib führte. Er rutschte zehn Stufen tief hinab und blieb bewußlos liegen. Mit einer Gehirnerschütterung und einer tiefen Wundwunde über dem Auge wurde er von der Rettungsgesellschaft auf die Klinik Schloffer gebracht.

Erkürtionen auf der Staatsbahn. Die Staatsbahndirektion in Prag veranstaltet folgende Erkürtionen: Vom 6. bis 8. Dezember auf die Sokol-Stade, nach Johannisbad im Riesengebirge für Kč 170.—, vom 21. bis 27. Dezember, Weihnachtsen in der Hohen Tatra für Kč 415.—, verlängerte Weihnachtsen in der Hohen Tatra vom 21. Dezember bis 1. Jänner 1936, für Kč 600.—, vom 21. bis 26. Dezember, Weihnachtsen im Gesenke für Kč 300.—, vom 21. Dezember bis 1. Jänner, Weihnachtsen im Gesenke, für Kč 550.—. Informationen und Anmeldungen im Kafar neben dem Bahnhof und in der Abendverkehrs-Stelle auf dem Bäck. n. m. Nr. 80. 1a.

... ja, sie sind wirklich fein, die echten „Diana“-Wollmisch-Walg-Drops. Wer sie einmal gekauft hat, kauft sie immer wieder. 3116

Gerichtssaal

„Volksauto Ferra“

Der Sohn der Passagierbesitzerin Stadrovská unter Betrugsanklage

Prag. Gestern wurde vor dem hiesigen Kreisgericht die Passagierbesitzerin Ludmila Stadrovská wegen Missetat und Anklage auf Unzucht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Deuts hatte sich der Sohn der belagerten Dame vor dem Staatsrat Petřík zu verantworten. Die Anklage lautete auf das mehrfach benannte Verbrechen des Betruges.

Dieser Ladislav Stadrovský ist Inhaber einer kleinen Maschinenwerkstätte, aber auf seinen Geschäftspapieren prangte der Firmenname: „Ing. Ladislav Stadrovský, Ausbauer des Auto- und Maschinenfabrik „Ferra“. Er hatte hochfliegende Pläne, bei deren Verfolgung eine ganze Reihe vertrauensvoller Leute schwer darankommen mußten. Er erwarb verschiedene kapitalstärkigen Interessen, er gedachte ein „Volksautomobil Ferra“ zum Preise von 22.000 Kč heranzubringen, das einen vollkommenen Umschwung auf dem Automarkt hervorzurufen werde. Da er außerdem mit allerlei Klagen, Schanden und ostentativen Papieren aufwarten konnte, fand er verschiedene Klienten. Die Bestellungen machten und a conto-Bablonen leisteten, um ein solches billiges „Volksauto Ferra“ zu erwerben. So gab ein Mandruher Bürger 3000 Kč in bar und ein Motorrad im Werte von 15.000 Kč als Anzahlung. Nach der Anklage verkaufte „Ana“ Stadrovská dieses Motorrad sofort an einem Schülerpreis. Er lieferte zwar seinen Kunden einen Wagen (der aus allerlei Bestandteilen zusammengesetzt war), doch erwies sich dieses Auto als unfahrtauglich.

„Ana“ Stadrovský wollte hoch hinaus. Er fand für seinen Betrieb sogar einen „Generalvertreter“, der ihm nicht nur einen „Vorführwagen“ für 3200 Kč abnahm, sondern 22.000 Kč für Reflektoren ansetzte und außerdem dem „Autofabrikanten“ 8000 Kč zur Durchführung einer Propagandaaktion übergab. Dieser Menge weiß aber derzeit in Argentinien und konnte daher nicht einvernommen werden. Der Bruder des erwähnten Generalvertreter erwand gleichfalls einen solchen Wagen, den er schließlich mit Mühe und Not für 1200

Kč als alles Eigen loszuschlagen mußte, da er zu nichts anderem taugte.

Da der Umschwung auf dem Automarkt und der erwartete finanzielle Vormarsch des „Volksautos Ferra“ ausblieb, suchte Herr Stadrovský durch Anleierte eine reiche Braut und fand sie in der Person einer Kasseibehälterin. Er entwickelte seiner Zukünftigen arthartige Pläne von der Gründung einer Kronfirma, die sich „Vereinigte tschechische und Maschinenbauindustrie“ nennen sollte und mit einem Kapital von 250.000 Kč beanspruchen sollte. Der Braut fiel aber auf, daß der Bewerber, der mit solcher Leidenschaft mit Hunderttausenden disponierte, sie sofort um 50 Kč anbrumpte und einen ihrer Verwandten um 100 Kč als praktische Braut machte sie die Polizei auf den Herrn „Ing.“ Stadrovský aufmerksam und die Folge war diese Strafverhandlung. Die Staatsanwaltschaft erbielte in den verschiedenen Wandern des Angeklagten nichts anderes als ganz gewöhnliche Betrugsereien.



Spondorium i. B. Verleiht Kraft Dr. H. Gause. Phys. - Diät. Spondorium für alle inneren und Stauungsbeschwerden, rheumatische Erkrankungen, Gelenk-, Herz-Kreisläufigkeiten. Prospekt 3 und Anstifter durch die Verwaltung. Telefon 22. 2988

Der Angeklagte, der sich mit trockenem Selbstbewußtsein verteidigte, behauptete jede betrügerische Absicht und stellte sich als Opfer unvorhergesehener geschäftlicher Schwierigkeiten hin. Der formelle Tatbestand des Betrugsparagrafen ist bei solchen Angelegenheiten oft schwer zu erweisen und so auch in diesem Fall, zumal einer der Hauptzeugen nicht. Demnach erkannte das Gericht den Angeklagten des

Die Arbeiterfürsorge ruft!

Sonntag, den 24. November und Sonntag, den 1. Dezember, kommen unsere Sammler. Lasset unseren Ruf nicht ungehört verhallen. Der Bezirksverein „Arbeiterfürsorge“ Prag.

Kunst und Wissen

In neuen Mitteilungen der Französischen Akademie wurden gewährt: Der Historiker Louis Gillet und der Romanist Charles Coquery Substanz.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Samstag halb 8: Die erste Legion, Erstaufführung, D 1. — Sonntag halb 8: Das unbekannte Mädchen, halb 8: Venus in Seide, C 1. — Montag 8: 1. Philharmonisches Konzert. — Dienstag halb 8: Martha, A 1. — Mittwoch halb 8: Der Feldherrnhügel, B 1. — Donnerstag halb 8: Die erste Legion, C 2. — Freitag halb 8: Venus in Seide, D 1. — Samstag halb 8: Macbeth, Erstaufführung, S 1.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Samstag 8: Der König mit dem Regenschirm. — Sonntag 3 1/2: Der König mit dem Regenschirm, 8: Kameraden. — Montag 8 Uhr: Der König mit dem Regenschirm, Bankeante I. — Dienstag 8 Uhr: Das unbekannte Mädchen, vollständige Vorstellung. — Mittwoch 8 Uhr: Kameraden. — Donnerstag halb 8: Jeanne, Erstaufführung. — Freitag 8 Uhr: Kameraden, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8 Uhr: D a m a s und heute (1900 bis 1935), Erstaufführung.

Der Film

Liebe nach Koton. Wer der Meinung ist, daß Schlägerfabrikanten Leute sind, die vom Schwachsinn ihrer Mitmenschen leben, der wird in diesem Hollywood-Film darüber belehrt, daß sie selbst schwachsinzig sind — und daargenau das verrückt und persönliche Liebesleben führen, von dem ihre niedrigen und schwächelnden Gefühle Kunde geben. Der Liebhaber leitet über Dächer, um die Geliebte zu küssen (die er in einem ungelassenen Auto kennen gelernt hat), er wird vor lauter Liebe mit seiner Speerette nicht fertig und verläßt deshalb die Braut, indem er ihr seinen neuesten Song „Die Liebe ist aus“ zum Abschied vorsingt, er stellt einen falschen Scheid aus, weil er sich vom Gatten der Primadonna seiner Operette in der Garderobe der Künstlerin erwischen läßt, und er findet schließlich die unvergessene große Liebe zwar schon als Braut eines anderen, aber doch wohl noch rechtzeitig auf offener Bühne bei der Premiere wieder. Die Operette, die der offenbar unzurechnungsfähige junge Mann verfaßt hat, heißt (wie auch der Film ursprünglich) „Die Nabe und die Geige“, ist noch fröhlicher als alles Vorangegangene und vereint die Schläger, die man zuvor gehört hat, in einem obenbelebenden Potpourri. Im tiefen Schlaf ins rechte Licht zu setzen, hat ihn der Regisseur William Howard hant geführt, aber vielen Zuschauern ist der Film schon vorher zu hant geworden. Ramon Novarro (diesmal ohne Lärchen) kört und schändet seine Liebhaberin, wie es sich gehört, — während Jeanette MacDonald eine viel zu schöne Stimme für den Schund hat, den sie hier singen muß.

faßliche Krida für schuldig, denn daß er kein fruchtbares Unternehmen trotz verweirter finanzieller Lage immer aufs neue finanziell belastet hat, steht außer Zweifel. Das Urteil lautete auf zwei Monate Kronen Gefängnis — bedingt.

Der Staatsanwalt meldete Rücksichtslosigkeit an, so daß das oberste Gericht in dieser Sache das letzte Wort zu sprechen haben wird.

Mörder Zufall

Prag. Der Tod sucht sich seine Opfer zuweilen auf merkwürdigen Weg. Auch der Holzarbeiter Josef Motyka fand am 29. Mai sein Ende durch einen recht sonderbaren Zufall.

An jenem Tage wurde auf dem Smichowter Moldauer ein großer Sandhaufen, eine offene Grube, zu Wasser gelassen. Das geschah in der Weise, daß das Schiff auf einer aus Balken gezimmerten Gleitbahn abgelaufen wird, wobei man das Tempo des Abgleitens durch ein über eine Winde laufendes Seil reguliert. An dieser Rolle hand damals der 43jährige Schiffszimmermann Anton G. b. Nüchlich kam nun das Schiff in solchen Schuß, daß der Mann an der Winde die Herrschaft über die Last verlor und den Handgriff fahren lassen mußte und die Winde würgelte mit rasender Geschwindigkeit im Kreis herum. Auf einmal löste sich der eiserne Handgriff los und flog in weitem Tempo davon. Er traf den, in etwa 12 Meter Entfernung arbeitenden Kotwa unglücklicherweise gerade auf den Kopf. Kotwa brach mit zerstückeltem Schädel zusammen und starb kurz darauf. Die Folge war, daß gegen den Schiffszimmermann die Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben wurde. Der Angeklagte verteidigte sich vor dem Senat Kaplan mit Arbeitsüberlastung und übermäßig gesteigertem Arbeitstempo. Der Staatsanwalt berief sich demgegenüber darauf, daß die entsprechende Sicherung der Winde und Vorsicht beim Ablassen der Last zu vermeiden gewesen wäre. Der Gerichtshof schloß sich dieser Ansicht an und verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Kronen Gefängnis bedingt.

Kreditanstalt der Deutschen

r. G. m. b. H., Prag.

Durchführung aller Geldgeschäfte.

Verwaltungs-Kapital 900 Millionen Kč.

Schulungs-Kapital 92 Millionen Kč

81 Niederlassungen.

Reiter, eine Stunde: 41:100 Meter. — Paar fahren: 15 Kilometer: 20:24.4 Min., 20 Kilometer: 28:29 Min., 30 Kilometer: 40:25.3 Min., 40 Kilometer: 52:20.1 Min., 50 Kilometer: 1:15:22 Std., eine Stunde: 38.500 Meter. — Erfolgungstrennen: Einzel: 3 Kilometer: 4:10.3 Min., 4 Kilometer: 5:29.2 Min., 5 Kilometer: 7:04 Min.; Piereer-Mannschaften: 4 Kilometer: 5:07.2 Min. — Einzeltrennen: 5 Kilometer: 6:41.1 Min., 10 Kilometer: 15:19 Min. — 5. Nr. 1er Gebrauchsmotorrädern: 1 Kilometer Langsamfahren: 56.2 Sek., 5 Kilometer (Verfolgungstrennen): 4:47.1 Min., 10 Kilometer: 10:20 Min., 15 Kilometer: 14:20.2 Min., 20 Kilometer: 20:03 Min., 25 Kilometer: 24:42 Min., 30 Kilometer: 31:33 Min., 40 Kilometer: 44:22 Min., 50 Kilometer 51:00.4 Min.

Angetakten-Fußballklub ohne Angetakten. Der Oberbürgermeister von Budapest hat die Auflösung der Fußballabteilung des Magistraisportvereines DFC verfügt und als Begründung angeführt, daß kein einziger Fußballer händischer Angetakten sei.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Adria: „Cardinal Richelieu.“ A. — George Arliss: „Alfa.“ „Es geschah in einer Nacht.“ A. — S. Gable, S. Colbert. — Avion: „Markt der Eitelkeit.“ A. — W. Hopkins. — Verano: „Die Kinderlose.“ Tsch. — Hénix: „So mach ich es.“ A. — Rae West. — Flora: „Hollies Bergere.“ A. — Gaumont: „Vorstadt-Variete.“ D. — Kuffe Ulrich. — Hollywood: „Vorstadt-Variete.“ D. — Odeon: „Volero.“ A. — Julius: „Ruffhild Florian.“ — Kinema: „Journale, Grottesken, Reportagen.“ (1/2 bis 1/2.) — Koruna: „Die Insel der Aufständischen.“ A. — Kotva B 36; „Der neue Gulliver.“ Rusl. — Lucerna: „Liebe nach Koton.“ A. — Metro: „Die ganze Welt dreht sich um Liebe.“ D. — Olympia: „Der Kampf mit dem Drachen.“ D. — Passag: „Epihobe.“ D. — Paula Wesseln. — Praha: „General Jena Leidenchaft.“ A. — Radio: „Die Kinderlose.“ Tsch. — Slant: „Hollies Bergere.“ A. — Sokolov: „Epihobe.“ D. Paula Wesseln. — Alma: „Schönechene Herzen.“ A. — Baskal: „Leutnant Popko.“ D. — Belvedere: „M. R. Stefani.“ Tsch. — Belva: „Du bist die Einzige.“ Engl. — Elisabeth Bergner. — Carlton: „Mecopara.“ A. — Illusion: „Hollies Bergere.“ A. — Kapital: „Wischen Himmel und Erde.“ D. — Lido II.: „Die Kinderlose.“ Tsch. — Louvre: „Weib und Hampelmann.“ A. — Marlene Dietrich. — Maxima: „Menschen in Weib.“ A. — Max: „Hollies Bergere.“ A. — Sport: „Ich liebe alle Frauen.“ D. — Jan Nepuka. — U Rejvoda: „Der häßliche Strahl.“ D. — Salsel: „Hollies Bergere.“ A. — Sektory: „Die Kinderlose.“ Tsch.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Das Licht billiger! Eine Neuigkeit, auf die der Kaufmann, der Fabrikant, hauptsächlich aber die Hausfrau schon lange gewartet haben. Das billigste Licht verdanken die Stromverbraucher der neuen Tungsram „D“-Doppelspirallampe! Obwohl schon die früheren Tungsram-Lampen zu den besten gehörten, gibt die neue Doppelspirallampe auch im Vergleich zu diesen einen Lichtüberschuß, der bis 20% beträgt. Dieser große Vorteil ist durch die doppelspiralisierten Glühkörper zustande gekommen. Machen Sie einen Versuch in Ihrer Wohnung, in Ihrem Bureau oder in Ihrer Werkstatt mit den neuen Tungsram-Doppelspirallampen. Es lohnt sich. Vergleichen Sie anstatt der alten 60 Watt-Lampe eine mit 65 Dekalumen an. Der Lichtmehrschuß ist so groß, als ob Sie eine stärkere Lampe gekauft hätten, doch kann der Stromverbrauch der neuen Tungsram-Doppelspirallampe trotz der besseren Lichtausbeute bis 52 Watt im Gegenjah zum Verbrauch der alten Lampe von 60 Watt heruntergehen. Die neue Lampe gibt also nicht nur ein besseres Licht, sondern verbilligt auch Ihre Stromrechnung. Bei diesem großen Vorteil kommt die neue Doppelspirallampe nicht um einen Heller höher zu stehen, als die bisherigen Glühbirnen. 23-58

Bei Erkältungen, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern sind Logal-Tabletten unübertroffen. Wenn vielen Tausenden dieses Mittel Linderung brachte, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. In allen Apotheken. 1

OPTIK u. FOTO DEUTSCH

Koruna Pflöky

Veranschaulichungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 96.—, jährlich Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billiger berechnet. Bei mehreren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einzahlung der Retourmarken. — Die Leitungsdirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-K.G., Prag.